

Kauft
"Palmo"
Mostrieh!

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau

Anzeigenpreis: 300 mm breit, 40 Gr.
Anzeigenteil 16 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklameteil (90 mm breit) 135 Gr.
Auslandinrate: 100% Aufschlag.

Er scheint
an allen Werftagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł.
durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Getreidemäher
Grasmäher
Pferderechen
alle Ersatzteile
offert
Woldemar Günter
Landmaschinen, Feile u. Oele.
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Telephon 52-25.

Zur Rede des Ministerpräsidenten Bartel.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Die Rede des Ministerpräsidenten ist vielleicht die sachlichste und klarste, die das polnische Parlament jemals vom Ministertisch aus zu hören bekommen hat. Bartel ist Mathematiker, und mit mathematischer Exaktheit hat er seine Ansichten über die gegenwärtige Lage und das, was zu geschehen hat, vorgetragen. Allerdings kamen ihm die Umstände dabei zu Hilfe. Nämlich die recht fühlbare Besserung der Finanz- und zu einem kleinen Teil auch der Wirtschaftslage, deren sich Polen in diesen Wochen zu erfreuen hat. Wenn nun aber Herr Bartel mit einem gewissen Stolz sagt, daß die frühere Regierung „gedacht“, seine Regierung aber gehandelt hat, so ist diese Ausdrucksweise doch ein wenig zu parteipolitisch gefärbt. Auch Herr Bartel hätte kaum mit allem seinen Handeln Erfolg gehabt, wenn der liebe Gott den englischen Bergarbeiter und dieser nicht den Streik in die Welt gesetzt hätte. Der englische Bergarbeiter ist zunächst einmal der Retter Polens, und ihm sollte eigentlich das dankbare polnische Land auf der Stelle des Sachsenplatzes in Warschau, die nun durch die Zerstörung der russischen Kirche frei geworden ist, ein Denkmal errichten.

Aber die ganze Art, in der Herr Bartel sprach, zeigt doch den exakten Wissenschaftler und den ernstesten, jedem Dilettantismus abgeneigten Mann. Schon wenn er von der Produktionskraft Polens sprach, die Grabski stets so unsachlich überschätzt hatte. Im Jahre 1913, also vor dem Kriege, hatte das heutige polnische Gebiet eine Produktion im Werte von 15 Milliarden hervorgebracht, jetzt nur von 14 Milliarden. Auch die Verteilung ist interessant: Es entfallen auf landwirtschaftliche Produkte 3 Milliarden, auf Viehzucht 2,6, auf Forstwirtschaft 0,17, auf Wiesen, Weiden, Obstgärten 2,13, auf die Industrie 3,8, auf den Bergbau 1, auf die Hüttenindustrie 0,7, die Petroleumindustrie 14 Milliarden. Bartel spricht das in Polen bisher noch nicht gehörte Wort aus, daß es hinsichtlich seiner Rohstoffe und seiner Energiequellen ein armes Land sei, und ebenso treffend zeichnet er die Verhältnisse, wenn er erkennt, daß in Polen bis jetzt noch alle gesunden Grundlagen einer zielbewußten Produktion fehlen, daß es an einheitlichen Bestimmungen für die wichtigsten Produktionsgruppen, wie für Eisen, Stahl und Kohle mangle, und daß, wenn erst einmal die landwirtschaftlichen Betriebe rationell geführt würden (Kunstdüngerversehrung), das Land über eine Milliarden an Produktion gewinnen könne. Statt dessen habe man überindustrialisiert. Man habe vier untergehende elektrische Kabelfabriken gebaut und zu viele Lokomotivfabriken usw. Auch sieht Bartel klar, daß der inländische Handel nicht auf der Höhe seiner Aufgaben steht, daß ihn aber auch die Regierung bisher nie so wie es hätte sein sollen, unterstützt habe. Diese vernünftigen Ansichten Bartels wiederholen sich, wenn er vom Baßwesen spricht. Herr Bartel ist ein viel zu klarblickender Mann, als daß er nicht einsehe, wie unsinnig das Grabskische Abperrungssystem sich auswirken mußte. Ein ganz zweckloses System. Denn wenn er ausrechnete, daß monatlich 80 000 Menschen ins Ausland reisten und daß ein jeder von ihnen 1000 Zloty ins Ausland trage, so hat er ganz einfach außer acht gelassen, daß Zehntausende von ihnen entweder zu Handelszwecken ins Ausland gehen und das ausgegebene Geld reichlich dem Lande wieder einbringen, und daß andere Zehntausende nur ganz kurz im Auslande verweilen und gar nicht in der Lage sind, tausend Zloty bei dieser Reise auszugeben. Was er mit seinem Abperrungssystem erreicht hat, ist nur eine ungeheure Erschwerung des Handels und einen schändlichen Wucher der ganz und gar rückständigen polnischen Sommerfrischen. Bartel hat selbst in aller Öffentlichkeit sein Mißfallen über die bürokratische Weise ausgedrückt, mit der die Beamten die Unglücklichen schikanieren, die aus dem einen oder dem anderen Grunde sich ins Ausland begeben müssen und die 620 Zloty nicht aufbringen können, die heute ein Paß einschließlich der Abgabe für die Arbeitslosen kostet. Er hat öffentlich einen Brief an den Minister des Innern gerichtet, in dem er sich über das Verhalten der Beamten beklagt, und er hat den Minister gebeten, hier Wandel zu schaffen. Ganz Polen wird ihm hierfür dankbar sein.

Wenn also der Minister alle diese Schäden erkennt, so gibt er gleichzeitig den Weg an, um sie abzustellen, und er kennzeichnet hiermit das große Arbeitsgebiet, das der Regierung harret, wenn sie mit dem Mittel der Verfügungen die Gesetze schafft, die zur Gesundung des Landes führen sollen und können. Ganz systematisch will er eine Untersuchung nach den Kosten der Produktion anstellen, die von sozialistischer Seite schon so lange gefordert worden ist. Er will ein Institut schaffen, das die Konjunkturverhältnisse studieren soll. Und vor allen Dingen

Die Arbeit des Parlaments beendet.

Die beschlossene Verfassungsänderung und die Vollmachten. — Um die Auflösung der beiden Kammern. — Ferien.

Warschau, 2. August. (Pat.) Die letzte Sejmung vor den Ferien war gänzlich der endgültigen Erledigung der Verfassungsänderungen und Vollmachten gewidmet. Nach der Rede des Berichterstatters Chaciński von der Christlichen Demokratie ergriff vor Eintritt in die Abstimmung der Sejmarschall Rataj das Wort, um das Verfahren bei der Erledigung der Senatsvorschläge festzulegen. Der Marschall stellte sich auf den Standpunkt, daß im Sinne des § 125 der Verfassung zur Herbeiführung einer Verfassungsänderung ein einträchtiger Zweidrittel-Mehrheitsbeschluss des Sejm und Senats bei Anwesenheit von mindestens der Hälfte der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten bzw. Senatoren erforderlich sei. Gegen diese Auslegung sprach der Abg. Wąsik von der Wyzwolenie-Gruppe, der die Ansicht vertrat, daß der Sejm endgültig entscheiden müsse, d. h. selbst im Falle der Ablehnung der Sejmorschläge durch den Senat dieselben mit einer Zweidrittelmehrheit wieder beschließen könne. Der Marschall erwiderte, daß er kein unwillkürlicher Interpret der Verfassung sei und verlas ein Schreiben des Senatsmarschalls Trzaskowski, der in dieser Frage denselben Standpunkt einnahm. Man ging darauf zur Abstimmung über.

Unverändert wurden angenommen:

Artikel 2 des Sejmgesetzes, der den Artikel 22 der Verfassung ändert, dann Artikel 1 des Sejmgesetzes, durch den der Artikel 4 der Verfassung geändert wird, Artikel 7 des Entwurfs, der den Artikel 58 der Verfassung abändert, und endlich die Artikel 9 und 10. Die genannten Artikel handeln von den Regierungsvorstellen der Abgeordneten und Senatoren, von der alljährlichen Beschließung des Budgets für das nächste Haushaltsjahr, von den Mißtrauensanträgen gegen Minister, vom Inkrafttreten und der Durchführung des Gesetzes. Artikel 3 des Entwurfs, der den Artikel 25 der Verfassung ändert (Einberufung, Schließung und Veragung des Sejm, sowie Art und Weise der Beschließung des Budgets), wurde mit vier Senatsvorschlägen angenommen.

Artikel 5, der redaktionelle Änderungen zum Artikel 35 der Verfassung enthält, wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde ferner Artikel 8 des Entwurfs, der dem dritten Sejm das Recht gibt, im Laufe eines Jahres durch eigene Beschlüsse eine Revision in den Verfassungsgesetzen vorzunehmen, wenn der zweite Sejm vor Ablauf eines Jahres nach seiner Konstituierung aufgelöst werden sollte, ohne die Revision ausgeführt zu haben.

Artikel 6, der den Artikel 34 der Verfassung ergänzt (gesetzkräftiges Verfügungsrecht auf Grund der Vollmachten), wurde angenommen. Im letzten Absatz dieses Artikels, der die Regierung verpflichtet, den betreffenden Erlaß oder die betreffende Verfügung binnen 14 Tagen nach Zusammentritt des Sejm unter Androhung ihrer Ungültigkeit vorzulegen, erlangte ein Abänderungsvorschlag des Senats, in dem der Regierung die Pflicht auferlegt wird, diese Verfügungen bzw. Erlasse auch dem Senat mitzuteilen, nicht die qualifizierte Mehrheit. Abgelehnt wurde auch noch der Senatsvorschlag, nach dem die Verfügungen oder Erlasse nicht dann ihre Gültigkeitskraft verlieren sollen, wenn sie vom Sejm aufgehoben würden, sondern wenn Sejm und Senat sie aufheben.

Artikel 4 des Entwurfs, der den Artikel 26 der Verfassung ändert, wurde mit Ausnahme des dritten Absatzes angenommen. Dieser Absatz handelt vom Recht der Aufhebung von Sejm und Senat. Die Abschnitte vom Recht des Präsidenten und von der 90tägigen Frist für die Anordnung von Neuwahlen wurden beibehalten.

Man schritt dann zur Abstimmung über die

Senatsvorschläge zum Vollmachtsgesetz.

Von vier Vorschlägen wurden drei angenommen. Der eine Vorschlag erweiterte den Bereich der Angelegenheiten, die von den Verfügungen des Präsidenten betroffen werden können, durch die Streichung von Angelegenheiten, die die Teilung von Einkünften zwischen Staat und Selbstverwaltungen anlangt. Der zweite Vorschlag ermöglicht den Verkauf, Tausch und die Belastung immobilien Staatsvermögens im Wege der Verfügungen, wenn der Wert des einzelnen Objekts nicht 100 000 Zloty übersteigt. Die dritte Änderung schaltete Angelegenheiten, die von der Antialkoholgesetzgebung erfaßt werden, von den Vollmachten aus. Der Senatsvorschlag auf

Ausschaltung von Angelegenheiten des Volks- und Mittelschulwesens wurde abgelehnt.

Abg. Petruski vom Nationalen Volksverband trug den Bericht der Verfassungskommission über die Sejmauflösungsanträge vor und teilte mit, daß im Kommissionsantrag der Vorschlag gemacht werde, der Sejm solle die betreffenden Anträge in Sachen der Sejmauflösung erst nach Entscheidung der Frage der Änderungen in der Wahlordnung zum Sejm und Senat erledigen. Der Minderheitsantrag verlangte sofortige Auflösung des Sejm und Senats mit gleichzeitiger Ausschreibung von Neuwahlen für den 30. Oktober. Darüber setzte eine lebhaft Diskussion ein. Der Berichterstatter der Kommissionsmehrheit führte die Hauptangelegenheiten der Wahlordnungsänderung an und sagte, daß nach der Auflösung des gegenwärtigen Sejm keine Anzeichen dafür vorlägen, daß der nächste Sejm besser sein würde, insbesondere aber, ob er fähiger wäre, eine ständige Parlamentsmehrheit zu schaffen. Einen gegenteiligen Standpunkt nahm der Berichterstatter der Minderheit ein (Abg. Czapiński), der im Namen der Sozialisten, der Bauernpartei und der Wyzwolenie sprach und sofortige Auflösung des Sejm verlangte. Für die Kommissionsanträge äußerten sich die Abg. Gwoliński von der Piastpartei, Kozłowski vom Nationalen Volksverband, Barański vom Arbeitsklub und Sołtyski von der Christlichen Demokratie, indem sie auf die Notwendigkeit hinwiesen, daß die Wahlordnung zur Gesundung des polnischen Parlamentarismus geändert werden müsse. In namentlicher Abstimmung nahm dann der Sejm den Antrag der Kommissionsmehrheit mit 151 gegen 129 Stimmen an.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Sejm wurde in die Ferien geschickt, die bis Mitte September dauern werden.

Deutschland und Polen.

Dem „Dziennik Pozn.“ wird aus Berlin gemeldet: „Die vor einer Woche unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen der polnischen und deutschen Delegation sind bis zu dem Artikel gebracht worden, der von dem Recht der Niederlassung deutscher Bürger in Polen handelt. Die polnische Delegation ging auf die Niederlassung von Industrie- und Handelsvertretern ein, um der deutschen Industrie einen günstigeren Warenabsatz auf den polnischen Märkten zu erleichtern. Die Niederlassung anderer Berufsgruppen wurde ausgeschlossen. Die Deutschen machten verschiedene Vorschläge, aus denen man folgern konnte, daß sie am liebsten Polen, vor allem das ehemals preussische Teilgebiet, das Posener Gebiet und Pommerellen, mit ihren Kolonien überhimmeln (!) möchten, während sie die schlesische Wojewodschaft mit einer ganzen Phalanx von Facharbeitern, Meistern und Ingenieuren, die von der deutschen Industrie dort gern aufgenommen werden, beglücken würden. Man kann daraus schließen, daß den Deutschen mehr an der Ausnutzung der politischen Seite als der wirtschaftlichen gelegen war. Die deutsche Delegation hat sich in unsere inneren Angelegenheiten eingemischt (?) und ein von der polnischen Regierung geplantes Gesetz angefochten, in dem es heißt, daß jeder Ausländer sich binnen 24 Stunden zu melden habe usw. Dieses geplante, aber noch nicht erlassene Gesetz über die Ausländer ist ein Stein des Anstoßes bei den Verhandlungen geworden. Die Berliner Presse sagt ganz deutlich, daß gerade dieses Gesetz der Anlaß zur Unterbrechung der Verhandlungen gewesen sei. Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, schreibt: „Die Ursache der Unterbrechung in den Verhandlungen war in erster Linie die angeklagte Herausgabe eines Ausländergesetzes in Polen, das die rechtliche Lage der Ausländer erheblich verschlechtert und sie bis zu einem gewissen Grade dem eigenen Ermessen der unteren Ämter aussetzt. Dies läßt sich keineswegs mit den Friedenserklärungen der polnischen Regierung vereinbaren, die vom Premier und dem Außenminister abgegeben wurden. Es wird keineswegs dazu dienen, die weiteren Beziehungen zwischen Polen und Deutschland zu verantern.“ In schärfster Form ist die nationalistische Presse gehalten. Bei solchem Stande der Dinge ist es ganz ausgeschlossen, daß die vorläufig unterbrochenen Verhandlungen sich nach ihrer Wiederaufnahme günstig entfalten sollten. Die Deutschen wollen immer mehr abhandeln und warten auf polnische Zugeständnisse.“

gen will er die Regierungsunternehmungen, die bisher stets mit Defiziten gearbeitet haben, einer gründlichen Umformung unterwerfen. Gefunde Arbeit, die besser ist, wie die Berichte, die Herr Kemmerer und seine Mitarbeiter entwerfen werden und die schließlich doch nichts anderes sind als ein Teil der Tätigkeit der Propaganda, zumal die „Naczeppospolita“ jetzt offen berichtet, Herr Kemmerer habe für seinen ersten achtstägigen Aufenthalt in Polen die glatte Summe von 10 000 Dollar erhalten, und für den jetzigen, auf zwei Monate berechneten Aufenthalt werde die Regierung nicht weniger als 150 000 Zloty an Herrn Kemmerer und seine Begleiter bezahlen. Er will Wege bauen lassen und wirft dafür bereits die nötigen Summen aus, so daß man auch glauben kann, daß es nicht nur bei den Plänen bleibt, und zum ersten Male hören wir den gesunden Grundsatz aussprechen, daß die völlig verwilderte Weichselfahrtbar gemacht werden soll. Er nennt mit Recht diesen so sehr vernachlässigten Strom das Rückgrat des polnischen Landes. Auch will er Weichsel und Warthe mit einem Kanal verbinden, und ausgezeichnete fremde, vor allem holländische Wasserbauingenieure befinden sich gegenwärtig in Polen, um die Wasserbauverhältnisse hier zu studieren. Allerdings genügt hier der gute Wille allein nicht, sondern Polens immer noch sehr schlechte Finanzverhältnisse müssen auch derart verbessert werden, daß man an

die Verwirklichung der Pläne herantreten kann. Nun wird auch einmal der englische Kohlenarbeiterstreik zu Ende gehen, und auch der Zeitpunkt wird kommen, an dem die Ausfuhr des Ernteüberschusses aufhört. Bis dahin muß Polen mit seinem Handelsvertrag mit Deutschland fertig sein. Es ist dringend davor zu warnen, daß die gegenwärtige Besserung wieder die nationalistischen Passionen stärker werden läßt, und daß die Bereitschaft, das Niederlassungsrecht mit dem Handelsvertrag zu regeln, dadurch lahmgelegt werde, daß man ein Fremden-gesetz schafft, das die Niederlassung fast unmöglich macht. Der Warenaustausch vertritt keine chinesische Abschiebung, weder durch Ein- und Ausreiseförderung noch durch die Beunruhigung eines Teiles der Einwohner durch drohende und ausgeführte Liquidationen. Ruhe muß im Lande herrschen und sachliche Besonnenheit, die ja so sehr die Grundzüge der Natur des heutigen wertvollen Ministerpräsidenten bilden.

Nun scheint uns ein Punkt in der Rede des Ministerpräsidenten von der Klugheit und dem gerechten Sinne abzuweichen, den er sonst auf den verschiedensten Teilen seines Wirkungsbereiches mit seinen Äußerungen an den Tag legt. Er spricht von dem Umkreis der Regierung erteilten Vollmachten und sagt, daß alle die wichtigen Fragen, die der Regierung nicht mit der Bevollmächtigung zur Erledigung übergeben worden seien, nun vom Sejm ge-

ordnet werden müßten. Unter diesen wichtigen Fragen nennt er einmal die Gesetzgebung für die Selbstverwaltungen. Dann aber die Abänderung der Wahlordnung. Mit großer Schwierigkeit wurde vorläufig der Anschlag der Rechte und der Pflichten der Partei auf das Wahlrecht vereinfacht. Die Abänderung der Wahlordnung wurde nicht in den Bereich der Dekrete aufgenommen, mit welchen die Regierung auf Grund der Bevollmächtigung einschneidende Gesetze schaffen kann. Und nun sagt der Ministerpräsident, der doch weiß, daß die Rechte auf ihr Begehren, das Wahlrecht zu verschlechtern, noch keineswegs verzichtet hat: „hier harre des Sejm eine Aufgabe!“ Wie soll man das verstehen? Schließlich doch nicht anders, als daß der Ministerpräsident bereit ist, in dieser für die Minderheiten so lebenswichtigen Frage mit der Rechte ein Kompromiß einzugehen.

Die Sozialisten haben den Antrag auf sofortige Auflösung von Sejm und Senat gestellt. Der Antrag wird keine Mehrheit finden. Aber einmal wird doch die Auflösung kommen, und dann wird es darauf ankommen, ob die Rechte und die Pflichten ihren Willen durchsetzen vermögen, wonach erst dann die Auflösung geschehen darf, wenn die Wahlordnung abgeändert ist. Will die Regierung Bartel in der einen oder anderen Weise auf diese gefährlichen Wünsche der Rechte eingehen, die nicht nur die Minderheiten in die größte Erregung bringen, sondern auch die gesamte Linke beunruhigen? Herr Bartel wird wohl noch in einer der letzten Stunden vor dem Schluß der Sejmession über die Bedeutung seines Ausspruches befragt werden, und wir hoffen, daß er eine befriedigende Antwort geben kann.

Herr Bartel hat mit Recht nochmals die Gelegenheit ergriffen, um die teils trübsichtigen, teils böswilligen Gerüchte zu widerlegen, daß Polen irgend welchen Krieg vorbereite. Gewisse Berliner Blätter haben die Unsinne unterstützt. In Rom und in Sowjetrußland hat man ihn eifrig aufgegriffen. Ganz natürliche Geschehnisse, wie die in aller Öffentlichkeit unternommenen Inspektionsreisen polnischer Generale zur Kontrolle des Grenzschutzes gegen die beliebten Ueberfälle der Sowjetrußland und Litauer haben dazu herhalten müssen, um fadenförmige Verweise für diesen angeblichen Kriegswillen abzugeben. Von Rom, der litauischen Hauptstadt, aus wurde fest behauptet, daß Piłsudski Truppen an der litauischen Grenze zusammengezogen habe. Nun, wir können aus einer nicht polnischen Quelle ganz bestimmt behaupten, daß keinerlei Truppenzusammenschüßungen an der Ostgrenze stattgefunden haben, daß also die Romer Nachrichten ein glatter Schwindel sind. Allerdings hat Piłsudski in diesem Jahre den Rekruten die sonst üblichen Ernteurlaube nicht erteilt. Ueberausgünstige Gemüter haben sofort die Ohren gespitzt, als sie von dieser Urlaubsverweigerung hörten. Und doch ist sie erklärlich. Die Mairevolution hat doch eine Luft in das Heer getragen, und es ist jetzt die Aufgabe aller gewissenhaften Offiziere, nach Möglichkeit wieder für die Einheitlichkeit zu sorgen. Unter solchen Verhältnissen begreift man es, wenn man nicht gerne die Rekruten nun aus der Aussicht entläßt und sie wieder allen möglichen mehr oder weniger demagogischen Einflüssen zugänglich macht. Ob diese Verfügung vom militärischen Standpunkt aus verständlich ist oder nicht, zumal sie die Einbringung der Ernte sehr erschwert, haben wir hier nicht zu beurteilen. Uns kommt es nur darauf an, ihre natürlichen, weit von jeder Kriegsabsicht entfernten Beweggründe darzulegen.

Keine Antwort.

Interpellation

des Abgeordneten Piesch und Genossen der Deutschen Vereinigung sowie anderer Abgeordneter an den Herrn Minister für öffentliche Fürsorge in Angelegenheit der nachlässigen Gewährung der Direktoren der Pensionsanstalt für Privatangestellte in Lemberg.

Schon seit längerer Zeit werden aus den Kreisen der Versicherten bei der Pensionsanstalt für Privatangestellte in Lemberg, als Rechtsnachfolgerin der ehemals im österreichischen Anteil bestehenden Pensionsanstalt für Privatangestellte berechnete Klagen laut, daß begründete Eingaben betreffend Auszahlung von Pensionen, Rückzahlungen unrechtmäßig eingehobener Prämien usw. einfach unbeantwortet gelassen werden oder ihre Erledigung zum Schaden der Versicherten erst nach Monaten, ja manchmal nach Jahren finden. Zur Illustration erlauben wir uns folgende Beispiele anzuführen:

1. Die evangelische Gemeinde Bielitz wurde durch Zuschrift der genannten Pensionsanstalt angewiesen, ihre eintausendfünfhundert Pfarrer und Lehrer bei dieser Anstalt zu versichern, obgleich diese Angehörigen in ihren Altersversicherungen besser gestellt sind, als dies seitens des Pensionsinstitutes möglich wäre. Der Forderung des Ministeriums für öffentliche Fürsorge entsprechend, wurde in dem Vertretungskörper der evangelischen Gemeinde laut Beilage eine Verpflichtungserklärung in dem Sinne der Gleichstellung der Pensionsbezüge der betreffenden Angehörigen mit denen staatlicher Funktionäre beschlossen und seitens des Ministeriums für öffentliche Fürsorge genehmigend zur Kenntnis genommen. Da in der Zwischenzeit Prämienrückzahlungen erfolgten, wurde mit Zuschrift vom 2. Oktober 1925 die Rückzahlung der Prämien samt entsprechenden Zinsen in Lwów verlangt. Trotzdem ist bis heute auf die Zuschrift keine Erledigung erfolgt.

2. Ingenieur Ernst Tischler, Strzelica 16, hat in Angelegenheit der ihm gebührenden Rückzahlung der eingezahlten Prämien in Włocławek beilegende Klage an das Schiedsgericht der Pensionsanstalt in Lemberg am 1. November überreicht und trotz wiederholter Uerger bisher keine Antwort bekommen.

3. Mehrere Klagen von pensionsbezugsberechtigten Angehörigen, deren Witwen und Waisen wurden, wie leicht bei der Zweigstelle der Pensionsanstalt in Bielitz festgestellt werden kann, wegen monatelanger Verzögerung der Pensionsauszahlung bei der Zweigstelle Bielitz eingebracht, ohne daß die Herren in Lemberg es der Mühe für wert erachten, darauf zu antworten.

Diese unglaublichen Zustände, die mit Rücksicht darauf, daß das gesamte Vermögen der ehemals im österreichischen Anteil des Reiches Schlesien gelegenen Filiale der Pensionsanstalt der Lemberger Zentrale zugewiesen wurde, diese aber ihren Verpflichtungen nicht nachkommt, erlauben sich die Interpellanten folgende Anfragen:

1. Ist der Herr Minister bereit, die vorgelegten Klagen zum Gegenstand einer Untersuchung der Gewährung bei der Lemberger Zentrale der Pensionsanstalt zu machen?
2. Ist der Herr Minister bereit, Anordnungen an die Direktion der Pensionsanstalt in Lemberg herauszugeben, durch welche diese angewiesen wird, die einlaufenden Eingaben einer umgehenden Erledigung zuzuführen, um so eine Schädigung der Interessenten zu vermeiden?
3. Ist der Herr Minister geneigt, gegen die an den Verzögerungen Schuld tragenden Beamten im Disziplinarwege vorzugehen, um sie zu einer gewissenhaften Pflichterfüllung zu veranlassen, und um das Vertrauen zu der staatlichen Verwaltung zu befestigen?

Warschau, den 30. Juli 1926.

Die Interpellanten.

Demokratie und Reaktion in Polen.

Im „Robotnik“ finden wir die letzten Ereignisse im Parlamentarismus Polens in einer parteipolitischen Anekdote, die uns der Abgeordnete Daszyński erzählt. Der Verfasser greift bis in die Maitage zurück und kommt im Laufe seiner Erzählung auf die berühmte Rede Piłsudskis zu sprechen. Hier wollen wir die Wiedergabe seiner Anekdote, deren Grundton die von vielen Seiten hervorgehobene reaktionäre ammutende Haltung der Regierung Bartel bildet, beginnen. Herr Daszyński schreibt:

„Bei der Präsidentenwahl sollte die Hälfte der Pflichten der Abgeordneten weiche Bettel abgeben. Es stellte sich aber heraus, daß im Augenblick der Wahl niemand so sehr für das Ergebnis zitierte, als gerade die Partei der Herren Witos und Pierni. Es genügte, den Pflichten die Marmaradicht vorzusetzen, daß Piłsudski zu wenig Stimmen habe, und schnell erschienen die Defektoren der „Brutusmänner“, um eifrig ihre Stimmen für den Marschall abzugeben. Piłsudski erntete

die Früchte seiner originellen Kandidatenrede. Einen Tag darauf ging es bei der Wahl Mosciakis schon wie am Schnürchen. Niemand fragte mehr, was weiter kommen, denn alle mußten sie auf der rechten, daß es so sein würde, wie sich der Marschall wünschte. Es folgte ein Aufsatz andere. Das Haushaltsprovisorium, die Verfassungsänderung und die Regierungsvollmachten. Wie viel Material für politische Satiren! Wie lebten die Nationaldemokraten bei dem Gedanken, daß Bartel bei den Verfassungsänderungen verspielen könnte. In ihren Zweigstellenblättern machten sie Löwenanfänge, im Sejm aber berechneten sie mühselig, wie viel nationaldemokratische Abgeordnete hinter die Tür gehen oder gar zu Hause bleiben mußten, damit Herr Bartel kein Leid geschah. Ihr Widerwille, ihr verborgenes Wohlwollen der Regierung gegenüber zu offenbaren, und der Abscheu vor der namenstlichen Abstimmung, sie waren so groß, daß der arme Marschall Debski es lieber zu einem Kuldbedelkonzert der Linken brachte, denn zu einer namenstlichen Abstimmung. Durch die Abstimmungsvorgänge wurde sogar in zweiter Lesung die Ausschüttung des Ehrengeldes aus den Votmachten abgelehnt. Am Tage darauf erschienen sie wieder in Massen, um das Ehrengeld zu „retten“ und sich gleich wieder hinter der Tür zu verstecken, damit Herr Bartel eine sichere Mehrheit hatte. Die üblichen parlamentarischen Manöver setzten ein, wenn das „Sejmungeheuer“ in die Ferien ging. Gewöhnlich schickte man den Sejm Ende Juli in die Ferien, um ihn dann im Oktober wieder mit gemäßigten Gefühlen zu begrüßen. Angefähr drei Monate wollte man den Sejm nicht auf dem Halbe sitzen haben.

Nach der berühmten Rede des Marschalls Piłsudski und ihren wunderbaren Folgen beschloß man, zu einer ganz anderen Methode zu greifen. Den Sejm so lange wie möglich zu halten, ihm nur einige Wochen Ferien zu geben und ihn schon wieder im September einzuberufen, um von ihm den Haushalt und sonst noch alles das zu bekommen, was die Regierung braucht. Die geschickte Behandlung der Herren Abgeordneten, die sich auf psychologische Kenntnis vom polnischen Volke stützt, zeigt, daß man mit diesem Sejm, wo es so viele „Schurken, Diebe, Mörder und Verbrecher“ geben soll, ganz bequem leben kann. Es ist doch nicht nötig, die Abgeordneten fortzujaugen, denen im Mai die Angst so sehr in die Glieder fuhr, daß die das Angstgefühl nicht so schnell wieder los werden. Die wirtschaftliche Sanierung ist ja möglich, wenn nur nicht der Demotian in den nächsten Monaten herrscht. Und die moralische Sanierung? Man wird eine bestimmte Anzahl von Direktoren oder Generalen kassieren, die schon ganz unzeremoniell geworden, sich Uebergriffe leisteten, während man andere als Geiseln der reaktionären Parteien auf ihren Posten läßt. Und es wird immer noch etwas besser sein, als es war. Das ist der moralische Sinn der Vollmacht. Die beiden letzten Monate sind eine Lehre für die junge polnische Demokratie, daß sie nur auf ihre Kraft und Arbeit rechnen soll. Die Hoffnung auf die Auflösung des Sejm und einen baldigen Wahlkampf ist fehlgeschlagen. Die Angst vor dem Sieger der Wahlkampfe hat die polnische Reaktion nicht nur zu untertänigen Diensten für die Regierung bewegen, sondern sie hat ihr auch Mut eingegeben, daß man beim Waisener den Bauern und Arbeitern auch noch das Wahlrecht nehmen könnte, um den künftigen Sejm noch reaktionärer zu bilden als er jetzt ist. Die polnische Demokratie muß die Reaktionäre, die sich im Sejm zur Aenderung der Wahlordnung vorbereiten, rücksichtslos überwältigen. Die Worte des Marschalls Piłsudski, die er an den Sejm sagte: „Gebt ein Weile Raft“, haben sich in der Praxis nicht in eine Raft, sondern in eine gesteigerte Arbeit der Sejmreaktion verwandelt. Die polnische Demokratie darf nicht rasten.“

Republik Polen.

Eine wichtige Entscheidung.

Die Auslandskommission des Sejm hat nach beendeter Diskussion über die Rede des Ministers Palecki folgende Entscheidung angenommen: „Die Kommission hält es für notwendig, daß das Außenministerium noch vor der Septembersession des Völkerbundes ein diplomatisches Buch mit Dokumenten in Sachen des Völkerbundesrats Polens herausgibt.“

Gnesen will Piłsudski nicht zum Ehrenbürger haben.

Wie aus Gnesen gemeldet wird, hat der Gnesener Magistrat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, durch den dem Marschall Piłsudski das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde, ohne Angabe von Gründen aufgehoben. Die Stadtverordnetenversammlung hat nun, wie verlautet, beschlossen, die Angelegenheit dem Wojewoden Wniński zur Entscheidung vorzulegen. Falls dieser den Beschluß nicht bestätigen sollte, will sich die Versammlung an den Innenminister wenden.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kiefling-Valentin.

(46. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nun gut — — —“, sagte er endlich entschlossen. „So fragen Sie — — —.“ Konstantia schöpfte tief Atem. Endlich!

Und ganz langsam und sehr begann sie: „Was hat Daniel Reymann getan, daß Sie Gewalt über ihn erhielten?“

Ihre Stimme klang wie ein leiser Hauch zu dem Manne hinüber.

„Wußten Sie etwas — — irgend etwas von seinen Beziehungen zu einer Frau?“

„Ja.“

„Zu einer bestimmten Frau?“

Beneke zögerte. Er hob die Schultern.

„So war Ihnen verschiedenes bekannt? — — —“

„Verschiedenes also! — — — Wer hat Ihnen davon Kenntnis gegeben? Jemand aus der Familie wahrscheinlich?“

„Erlassen Sie mir das, gnädige Frau“, bat Beneke.

„Hatten Sie zu Doktor Munzer davon gesprochen?“

„Ja. Weil ich Ihnen helfen wollte. Ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit ein wenig berichten — — —“

Damals, als ich Sie im Eisenbahnzug kennen lernte, hielt ich Sie — namentlich infolge des beabsichtigten Schmuggels — für eine jener hypermodernen, aus Langerweile zu allen möglichen Zerstreungen greifenden Frauen, wie man sie besonders in der heutigen Zeit so viel trifft. In Ihrem Hause fanden sich unsere Sympathien zuerst auch nicht.

Meine Voreingenommenheit oder vielmehr der erste Eindruck von Ihrer scheinbar so kapriziösen Persönlichkeit verstärkte sich eher.

Dann aber hörte ich Sie singen!

Sie wurden plötzlich ein anderer Mensch. Alles Gefühlslose, Krankhafte und Kalte fiel von Ihnen; Ihre wahre Natur, Ihr eigenstes Wesen enthüllten sich. Als Andrusch mit verzweifelter auf der Treppe begegnete, schloß ich mich nicht nur aus Mitleidlichkeit, sondern aus innerer Sorge an. — — — Verzeihen Sie, daß ich noch einmal daran rühre — — — Er machte eine kleine Pause.

„Eines kam dann zum anderen, in rascher Folge. In meinem grenzenlosen Mitleid mit Ihnen ging ich später zu meinem Freunde Munzer, und als Herr Reymann den armen Ewert bedrängte, nutzte ich meine Mittel auch dann wieder aus.“

„Und sagen Sie mir jetzt, welche Mittel das waren?“

„Es fällt mir sehr schwer“, erwiderte er, unruhig werdend. „Geht es nicht — — —“

„Ich bitte Sie herzlich — weichen Sie mir nicht wieder aus. Verstehen Sie nicht, daß ich reinen Tisch haben will und muß? Daß ich auch meine letzten Gedanken von Reymann lösen will, wenn er es nicht anders verdient?“

„Ihre letzten Gedanken? So beschäftigen Sie sich also noch viel mit ihm?“

„Gegen meinen Willen. Bedenken Sie, daß wir neunzehn Jahre zusammen verbracht, und daß Ewert sein Sohn ist.“

Er schien in tiefes Nachdenken versunken.

„Nun gut“, sagte er endlich, und Entschlossenheit trat in sein hageres Gesicht. „Sie sollen Ihre letzten Gedanken von dem Manne lösen.“

Pötzlich kam die alte Unsicherheit wieder über Konstantia.

Würde er die Wahrheit sagen?

Und wenn — — kam sie dann über das Andere, das Schreckliche hinweg: Die Geschichte der erschossenen Frau?

„Mutter — willst Du nicht ein Lied singen? Nur ein einziges?“

Konstantia schaute wie aus einem Traume erwachend zu ihrem Sohne auf, der unter der Tür stand.

„Singen? Ich? Jetzt? — — — Ach nein, Ewert, ich kann jetzt nicht. Doktor Beneke wird es Dir bestätigen. Laß mich. Ein andermal geht es vielleicht — — —“

Der Abend verlief in einer von Beneke erst mühsam instand gebrachten, aber dann sehr angeregten Unterhaltung über Musik und Kunst. Als Konstantia gegen Mitternacht aufbrach, hatte sie kein Wort mehr mit dem Doktor allein sprechen können — — —

Schweigend gingen Mutter und Sohn die Friedrichstraße entlang, durch die sich noch geräuschvoll nächtliches Leben wälzte.

„War es nicht hübsch, kleine Mutter?“

„Sehr hübsch — — —“

„Du kannst mir glauben, Doktor Beneke ist ein ganz großartiger Mensch. Und weil ich Euch beide so gern habe, war es mir schrecklich, daß Du ihm so lange ablehnend gegenüber standest. Es ist zu famos, daß Ihr Euch nun ein wenig gefunden zu haben scheint.“

Konstantia schwieg.

„Nicht wahr, wir laden ihn auch einmal zu uns für ein paar gemütliche Plauderstunden ein?“

„Ja, Ewert.“

Am folgenden Tage fand Konstantia, als sie heimkam, Theo Matthy bei Frau Paleke vor.

Sie begriff nicht, wie er nach ihrem Absagebrief noch hierherkommen mochte.

„Theo möchte gerne mit Dir allein reden, Konstantia“, sagte die alte Dame. „Trotzdem Du wahrscheinlich nichts mehr zu sagen hast, will ich ihm nicht im Wege sein und ihm zu einer Unterredung mit Dir Gelegenheit geben. Vielleicht verschafft er sich dann endgültig die letzte Klarheit. Ich bin hier im Nebenzimmer und warte, bis Du mich brauchst.“

Matthy warf der alten, ihn mitleidig betrachtenden Frau einen wütenden Blick nach.

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung des Danziger Senatspräsidenten.

Antwort auf die Rede des polnischen Ministerpräsidenten.

Der Abg. Dr. Ziehm hatte namens der Deutschen nationalen Volkspartei am Sonnabend an den Vorstehenden des Hauptausschusses des Volkstages folgenden Antrag gerichtet: „Namens der Deutschen nationalen Volkspartei bitte ich, mit möglicher Beschleunigung, wenn tunlich am Montag vormittag, den Hauptausschuß zusammenzuberufen und dazu die Regierung einzuladen.“

Nach den Presseberichten hat der Herr Ministerpräsident der Republik Polen im polnischen Senat gestern von den Verhandlungen und Beratungen in London über die Finanzen Danzigs Ausführungen gemacht, die mit den Erklärungen der Herren Vertreter der Danziger Regierung im Hauptausschuß in verschiedenen Punkten in einem scharfen Widerspruch stehen, und welche die finanzielle Selbstständigkeit des Freistaates Danzig zu gefährden geeignet sind.

Wiederspruch der Widerprüche und zwecks Stellungnahme zu den Ausführungen des polnischen Herrn Ministerpräsidenten erscheint eine schnelle Zusammenberufung des Hauptausschusses dringend notwendig.

Ich bitte, die Einladungen an die Mitglieder des Hauptausschusses telegraphisch ergehen zu lassen.

Auf diesen Antrag hin ist der Hauptausschuß des Volkstages gestern mittag 12 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, in der Senatspräsident Dr. Ziehm folgende Erklärung abgab:

„Nach der Meldung der Polnischen Telegraphenagentur hat der Ministerpräsident der Republik Polen, Bartel, am 30. Juli 1926 eine programmatische Erklärung über die künftige Gestaltung der polnischen Beziehungen zur Freien Stadt Danzig im polnischen Senat abgegeben.“

Im Namen des Senats gebe ich hierzu folgende Erklärung ab: Der Senat begrüßt es, daß zum ersten Male der berufene Vertreter der Republik Polen in einer hochbedeutsamen Rede zu dem Verständigungsprogramm, welches der Senat am 22. August 1925 und seitdem wiederholt als Richtschnur seines Handelns bekannt gegeben hat, Stellung nimmt.

In diesem Programm ist gesagt worden:

„Zu der Nachbarrepublik Polen muß ein Verhältnis gefunden werden, das den wirtschaftlichen Bedürfnissen beider Staaten vollauf gerecht wird. Der Senat in seiner neuen Zusammensetzung stellt sich ausdrücklich und loyal auf den Boden der durch den Vertrag von Versailles geschaffenen Verhältnisse und der zur Durchführung dieses Vertrages zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Verträge. Er erwartet von der Regierung der Republik Polen die Achtung der staatlichen Selbstständigkeit Danzigs.“

Und weiter ist gesagt worden:

„Durch die Verträge ist eine enge Verbindung der Danziger Wirtschaft mit der Polens geschaffen worden.“

Der Senat ist erfreut darüber, daß die Stellungnahme des polnischen Ministerpräsidenten eine zustimmende ist und daß nunmehr auch die polnische Regierung anerkennt, daß gegenüber der Freien Stadt Danzig nur der Weg dauernder und sachlicher wirtschaftlicher Zusammenarbeit zum Ziele führen kann. Wenn die polnische Regierung in Zukunft diesen Weg gehen will, so glaubt der Senat zureichend, die Hoffnung aussprechen zu können, daß die Begründung, welche die Danziger Regierung in ihrem Verhältnis zur Republik Polen sich gestellt hat, mit der von der polnischen Regierung jetzt verfolgten Politik in Danziger Fragen gleichläufig ist.

Es ist zu hoffen, daß die Erkenntnis in Polen allgemein sich durchsetzen wird, daß die Freiheit und staatliche Selbstständigkeit der Freien Stadt eine durch den Vertrag von Versailles geschaffene Tatsache ist, und daß es auch im polnischen Interesse liegt, eine wirtschaftlich

starke, in ihren politischen und kulturellen Betätigungen unabhängige freie Stadt an der Mündung der Weichsel zu sehen, welche ihre Aufgabe im Rahmen der bestehenden Verträge erfüllt. Auch die Freie Stadt Danzig hat das größte Interesse daran, daß das Wirtschaftsgebiet der Republik Polen als ihr natürliches Hinterland gedeiht und sich gesunder Staatsfinanzen erfreuen wird.

Mit der politischen Stellung der Freien Stadt Danzig, wie sie nach den Verträgen ist, stimmen nicht völlig überein einige Stellen aus der Erklärung, die der Ministerpräsident der polnischen Republik abgegeben hat und die offenbar auf irrigen Informationen beruhen. Es ist unzutreffend, daß Danzig sich an den Völkerbund gewendet hat, um Hilfe zur Sanierung seiner Finanzen zu erhalten. Danzig ist in seiner Finanzverwaltung unabhängig und wird dies auch bleiben.

Auch die Auffassung des Völkerbundes, insbesondere des Finanzkomitees, das jüngst in London getagt hat, zeigt, daß die finanzielle Autonomie und Freiheit Danzigs nicht beeinträchtigt werden sollen. Danzig hat sich an den Völkerbund nur gewendet, um seine Unterhaltung zu erhalten in auswärtigen Fragen und solchen, die mit dem Vertrag von Versailles zusammenhängen. Danzigs Finanzen sind an sich innerlich gesund, nur — wie das Finanzkomitee festgestellt hat — durch „exzeptionelle Umstände“, deren Beseitigung nicht in der Macht der Freien Stadt liegt, vorübergehend in ungünstiger Weise beeinflusst. Die Regelung der Ansprüche der Reparationskommission gegenüber der Freien Stadt und eine befriedigende Neuverteilung des Zollverteilungsschlüssels, welche Danzig unabhängig macht von der Kursbewegung der polnischen Währung, haben die Danziger Regierung veranlaßt, eine vermittelnde Mitwirkung des Finanzkomitees zu erbitten.

Auf eine nichtzutreffende Berichterstattung kann es auch allein zurückgeführt werden, wenn der Ministerpräsident der Republik Polen erklärt, das Finanzkomitee des Völkerbundes sei in der vorigen Woche in London zusammengetreten, um gemeinsam mit den Vertretern Polens und Danzigs den Bericht der Sachverständigen, sowie Mittel und Wege für die Sanierung der Danziger Finanzen zu erwägen. Gemeinsame Beratungen zwischen der polnischen und der Danziger Delegation haben in London nur stattgefunden, als es sich um die Frage der Festsetzung des Zollverteilungsschlüssels handelte. Die Mittel und Wege für die Beseitigung der vorübergehenden Schwierigkeit, einen Ausgleich zwischen Einnahme und Ausgabe zu finden, ist Sache von Volkstag und Senat, die hierzu allein verfassungsmäßig befugt sind. Die Danziger Verfassung ist durch den Völkerbund garantiert und wird von den Organen des Völkerbundes auch geschützt. Eine Einmischung in innere Angelegenheiten Danzigs, wie sie nach dem Bericht der Polnischen Telegraphenagentur bereits eine in London vollzogene Tatsache sein würde, ist ausgeschlossen.

Aus diesem Grunde kann auch die befriedigende Regelung der seit zwei Jahren in der Schwebe befindlichen Frage der Neuverteilung des Zollverteilungsschlüssels auch nur nach den geltenden Verträgen erfolgen und nicht von Bedingungen abhängig gemacht werden, die mit dem Zollverteilungsschlüssel nichts zu tun haben.

Der Senat spricht die Hoffnung aus, daß diese Aufklärung geeignet ist, die in der Freien Stadt Danzig eingetretene Beunruhigung zu beseitigen, und gibt zugleich seiner Zurechtweisung Ausdruck, daß die von der Republik Polen angekündigte neue Politik des sachlichen Eingehens auf Danzigs wirtschaftliche Bedürfnisse durchgeführt werden möge im Geiste der Verständigung und unter Achtung der Selbstständigkeit und Eigenart der Freien Stadt und im Sinne der geltenden Verträge.

Die Monopolverwaltung wird Obligationen dem Publikum zur Verfügung anbieten. Hierdurch wird den Inhabern der Bonds der Nationalen Verteidigung Gelegenheit gegeben, diese gegen Tabakmonopolobligationen einzutauschen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Reineinnahmen des Tabakmonopols für das Jahr 1927 auf drei Milliarden Franken veranschlagt sind.

Das Attentat auf Primo de Rivera.

Wie aus Barcelona gemeldet wird (siehe auch unsere gestrige Meldung), ist am Sonnabend auf den General Primo de Rivera ein Attentat verübt worden, das aber fehlschlagen ist. Als sich der General nach dem Bahnhof begab, um nach Madrid zurückzukehren, schloß er sich in der Aquana-Promenade einem Dolch gegen den Wagen, in dem sich außer dem Ministerpräsidenten der Regierungspräsident von Katalonien, General Barrera, und der Generalinspektor, Oberst Alvarez de la Campa, befanden. Die Waffe ging jedoch fehl und verletzte niemanden. Ein Polizeiautomobil, das dem Wagen Primo de Riveras folgte, überführte den Attentäter, wobei ihm das rechte Bein gebrochen wurde. Er konnte dann sofort festgenommen werden. Der Ministerpräsident ließ seinen Wagen halten, betrat einige Augenblicke den Dolch und setzte darauf seinen Weg nach dem Bahnhof fort. Der Attentäter ist ein 34-jähriger Tagelöhner namens Domingo Mascho Torrente, der schon einmal wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt worden ist. Es soll sich um einen Anarchisten handeln.

Wie der „Informacion“ aus Perpignan gemeldet wird, wird die spanische Grenze scharf überwacht. Man glaubt, daß die französische Regierung zahlreiche, verdächtige Ausländer ausweisen wird, die dann Unterschlupf in Spanien suchen werden. Ferner wird gemeldet, daß die Umgebung des Senators Borrás, der sich bereits in einem kleinen Grenzort bei Freunden aufhält, scharf überwacht wird. Man nimmt an, daß er Rücksprache mit separatistischen Kreisen nehmen will. Verbreiter von falschen Nachrichten werden mit einer Geldstrafe von 6000 Pesetas und mit Gefängnis bestraft.

Barcelona ist, wie man weiß, von jeher der Sammelpunkt aller extremradikalen Elemente Spaniens und schon unzählige Male der Schauplatz politischer Attentate gewesen. Es spricht für den persönlichen Mut des Diktators Primo de Rivera, daß er bei der durch seine Politik erzeugten hochgradigen Spannung sich nicht von der Reize nach der katalonischen Hauptstadt hat abhalten lassen. Der Mordanschlag wird überall, und gerade in den demokratischen Ländern, in denen jede Einstellung der Gewalt in den politischen Kämpfen vermieden wird, aufs schärfste beurteilt werden. Aber der Anschlag eines anarchistischen Verbreiters kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Opposition gegen die nur unter einem dünnen Zivilmantel verhüllte militärische Diktatur nicht auf die extrem radikalen Kreise, denen er angehört, beschränkt ist. Primo de Rivera glaubte allerdings, nachdem die marokkanische Sorge von ihm genommen worden ist, die Fingel seiner Diktatur noch schärfer anziehen zu können, und er hat die dumpfe Unzufriedenheit im ganzen Lande dadurch nur noch gesteigert. Das Gegenteil wäre eine kluge Politik gewesen. Man muß leider befürchten, daß das Spiel von Druck und Gegenruck nun erst recht mit einer Schärfe ansetzen wird, die der Rückkehr des Landes zu geordneten Zuständen nicht förderlich sein kann.

Barcelona, 3. August. (R.) Der Urheber des Attentates gegen Primo de Rivera, Mascho, der in bedenklichem Zustande in einem Krankenhaus liegt, ist von einem Untersuchungsrichter ins Verhör genommen worden. Mascho bekundet sich zu anarchistischen Ideen, gibt jedoch über das Attentat selbst wenig oder gar keine Auskunft.

Ein Komplott gegen den Präsidenten von Mexiko?

In Mexiko-Stadt ist ein Komplott gegen den Präsidenten Calles entdeckt worden. Sieben Frauen und zwei Männer wurden verhaftet; sämtliche Verhafteten sind städtische Beamte. Das Haupt der Verschwörung ist eine junge Stenotypistin namens Dolores Lemus. Die Regierung bewahrt Stillschweigen. Gewerkschaftsdemonstrationen im Sinne der Regierung, an denen auch die Beamenschaft teilnahm, fanden in allen Städten Mexikos statt, obwohl die Katholiken eine rege Handzettelpropaganda betrieben, um die Arbeiter fernzuhalten. In der Hauptstadt allein beteiligten sich 150000 Menschen an dem Umzuge. Es waren jedoch nur wenige Zuschauer zugegen, da die Katholiken sich ostentativ in den Häusern einschloßen. Viele Privatgebäude sind trauerbehaftet, zahlreiche Einwohner, besonders Frauen, tragen Trauerkleidung. Hunderte von Mönchen und Nonnen trafen in den nordamerikanischen Grenzstädten ein. Die Lage ist bisher ruhig, nur eine Kirchenschließung führte zu Todesopfern. Die Ortschaften beginnen wieder ihr gewöhnliches Aussehen anzunehmen. Die Menschenansammlungen haben aufgehört. Die Kirchen sind geöffnet, doch werden keine Messen gelesen und die Sakramente werden nicht ausgeübt.

Ein bedauerlicher Zwischenfall ereignete sich in einem Restaurant der Stadt Mexiko, wo der Senator Galban und der Richter Salcedo die Lage in der früher landesüblichen Weise mit Pfeifoltschüssen erörterten, wobei beide getötet wurden. Zwei Gäste wurden verwundet. Kleinere Zusammenstöße fanden statt, als die Behörden begannen, die kirchlichen Nebengebäude zu schließen. Justizminister Ortega wurde vor der Katharinenkirche vom Mob angegriffen und mit Steinen beworfen. Vierzig Töchter wohlhabender Kreise wurden wegen Vorkommnisse festgenommen. Die Regierung wies auch den Monsignore Crespi, den Geschäftsträger der päpstlichen Nuntiatur, aus, weil seine Anwesenheit unerwünscht sei. Die Frist von 24 Stunden wurde auf Ersuchen der italienischen Legation verdoppelt. Crespi ist amerikanischer Bürger, doch werden die Vereinigten Staaten nicht intervenieren. Der amerikanische Methodistbischof in Mexiko erklärte Calles' Vorgehen für gerechtfertigt.

Stauwelle der Oder bei Stettin.

Durch die anhaltenden Nordwinde der letzten Tage ist an der Odermündung bis einige Kilometer oberhalb von Stettin ein starkes Ansteigen des Wasserspiegels eingetreten. Von Donnerstag bis Sonnabend mittag stieg der Stettiner Pegelstand um 0,5 Meter, d. h. 5 Zentimeter über den Höchststand des Juni-Hochwassers. Wiesen, Acker und Gärten der tiefer gelegenen Ortschaften am Papenwasser und Dammischen See sind überflutet. Die Seuernte war glücklicherweise zum größten Teil schon eingebracht. Obgleich die Ausdehnung der Überschwemmungen größer ist als bei dem Juni-Hochwasser, dürfte der bisher entstandene Schaden nicht sehr beträchtlich sein. Da die Nordwinde anhalten, muß mit einem weiteren Ansteigen des Wasserstandes gerechnet werden.

Neues Hochwasser in der Mulde und Elbe.

Dammbruch in der Mulde.

Berlin, 3. August. (R.) Die neue Hochwasserwelle ist nunmehr eingetroffen und hat Häuser und Flächen überschwemmt. Das Wasser führt viel Heu und Getreide mit und hat auch das Dorf Wilsau sowie die Umgebung schwer heimgesucht. An der Schleuse des Dorfes hat der Anprall der Wassermassen einen Dammbruch herbeigeführt, der sich in bedenklicher Weise zu erweitern sucht. Die Bewohner der umliegenden Dörfer sind gemeinsam mit den Mannschaften der Ordnungspolizei damit beschäftigt, die Bruchstelle zu schließen. Die ganze Heuernte und große Getreideschöber wurden von Wassermengen weggeschwemmt.

Deutsches Reich.

Graf Brockdorff-Rantzau in Petersburg.

Moskau, 3. August. (R.) Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau in Moskau ist gestern von Moskau abgereist, um sich nach Petersburg zu begeben. Der Botschafter reist dann über Helsinki nach Deutschland, wo er am 6. August in Berlin eintreffen wird. Graf Brockdorff-Rantzau wird wahrscheinlich an der Verfassungsfeier des Deutschen Reiches teilnehmen.

Die Beisehung von Frau Geheimrat Rathenau.

Berlin, 3. August. (R.) Gestern fand in aller Stille die Beisehung der Frau Geheimrat Rathenau in Oberschönweide statt. Im Namen der Regierung wurde ein Kranz am Sarge niedergelegt.

Zur Verfassungsfeier in Deutschland.

Berlin, 3. August. (R.) Wie mitgeteilt wird, ist es wahrscheinlich, daß der Außenminister Dr. Stresemann bis 9. August spätestens zurückkehren wird um an der Verfassungsfeier teilzunehmen. Ebenso werden die meisten anderen Minister vorübergehend von ihrem Urlaub nach Berlin kommen, da am Tage der Verfassungsfeier eine Kabinettsitzung stattfinden soll, in der über das Ehrenmal des Deutschen Reiches und über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beraten wird.

Der Dampfer „Hamburg“ auf seiner weiten Reise.

Berlin, 3. August. (R.) Der Dampfer „Hamburg“ ist am 31. Juli von Yokohama ausgelaufen und gestern in Kobe eingetroffen um nach Nagasaki weiterzufahren. Seine Ankunft in Nagasaki soll für den 12. August festgelegt sein.

Aus anderen Ländern.

Der Abschiedsbesuch des Sultans von Marokko.

Paris, 3. August. (R.) Gestern nachmittag hat der Sultan von Marokko dem französischen Staatspräsidenten seinen Abschiedsbesuch gemacht. Am 5. August fährt der Sultan nach Marseille, wo er sich nach Marokko einschiffen wird.

Automobilunglück.

Alexandria, 3. August. (R.) Wie berichtet wird, ist ein Auto, das mit 5 Personen besetzt war und das über einen unwachten offenen Bahndamm fahren wollte, von einer Lokomotive erfaßt worden. Bei dem Zusammenstoß explodierte der Benzinhälter des Wagens. Alle 5 Insassen verbrannten.

Letzte Meldungen.

Belagerungszustand in der Dobruđa.

Bukarest, 3. August. (R.) Gegen die wiederholten Einfälle bulgarischer Banden in rumänisches Gebiet hat die rumänische Regierung in der Dobruđa in einer Tiefe von 30 Kilometern den Belagerungszustand verhängt.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Straz; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Straz; für den Anzeigenenteil: H. Schwarztopf, Kosmos Sp. z. o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Druck. Kurnia Concordia Sp. A. G., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Zum Tode von Kasprowiez.

Der verstorbene Dichter Kasprowiez wurde am 12. Dezember 1860 in Sghmborg in Rußland als Bauernsohn geboren. Er besuchte das Gymnasium in Sghmborg, später das Mariengymnasium in Posen und in Ratibor in Schlesien. Nach abgelegter Reifeprüfung im Jahre 1884 am Posener Mariengymnasium widmete er sich bis zum Jahre 1887 philosophischen, literarischen und historischen Studien an den Universitäten Leipzig und Breslau. Im Jahre 1888 begann er Korrespondenzen zu schreiben für den Petersburger „Kra“ und den Lemberger „Przeglad Spoieczny“. In dieser Zeit veröffentlichte er seine ersten Dichtungen im „Warszawski Przeglad Lhodonowy“. Im Jahre 1887 kam er wegen unregelmäßiger Tätigkeit für sechs Monate ins Gefängnis. Zwei Jahre darauf siedelte er nach Lemberg über und gab dort den ersten Band seiner Dichtungen heraus. Bis zum Jahre 1901 arbeitete er dann in der Redaktion des „Kurjer Lwowski“, um im Jahre 1902 nach dem „Globo Polski“ umzuwechseln. Im August 1904 legte er die Doktorprüfung an der Lemberger Universität ab und wurde 4 Jahre danach von der philosophischen Fakultät derselben Universität auf den Lehrstuhl der vergleichenden Literatur berufen. In Lemberg sind alle seine Werke entstanden, die ihn berühmt gemacht haben. Im Kriege ließ er sich in Poronin bei Zakopane nieder, wo er in seiner eigenen Villa wohnte.

Die Werke, die Kasprowiez hinterlassen, waren schon seit längerer Zeit von seinem nahen Tode überzeugt. Kasprowiez war fast zugleich lungen- und zuckerkrank, wozu die Sirosose hinzukam, die in den letzten Tagen große Fortschritte gemacht hatte. Kasprowiez empfing seit einigen Wochen niemanden mehr und verschwiegen seinen eigentlichen Gesundheitszustand. Er starb bei vollem Bewußtsein.

Die Regierung hat bisher zur Frage der Beisehung noch keine Stellung nehmen können; aber es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Beerdigung auf Staatskosten stattfinden wird.

Vertrauensvotum für Poincaré.

Die Kammer hat Sonnabend abend um 8.15 Uhr die Debatte über die Finanzprojekte der Regierung abgeschlossen. Es wurden noch die Artikel 20 bis 29 ohne jede Veränderung durch Aufheben der Hände angenommen. In gleicher Weise wurde die Erhöhung der Bezüge der Abgeordneten und Senatoren auf 45000 Franken angenommen. Darauf erfolgte die Gesamtabstimmung über die Finanzprojekte der Regierung. Die Abstimmung ergab 295 Stimmen für und 188 Stimmen gegen die Regierung. Die Finanzprojekte sind somit von der Kammer angenommen worden.

Nach Schluß der Abstimmung legte der Ministerpräsident Poincaré der Kammer ein Gesetzesprojekt über die Schaffung einer Amortisationskasse zur Tilgung der inneren Schulden vor. Das Projekt wird voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch der nächsten Woche in Kammer und Senat beraten werden. Hierauf wird voraussichtlich bereits Ende der nächsten Woche die Nationalversammlung nach Versailles einberufen werden, auf der dann der Senat und die Kammer gemeinsam das Projekt der Regierung über die Schaffung der Amortisationskasse annehmen werden.

Ein Ergänzungs-Finanzprojekt.

Aus Kreisen des Finanzministeriums wird mitgeteilt, daß das ergänzende Finanzprojekt der Regierung bereits im Laufe der nächsten Woche der Kammer zugehen wird. Die Regierung läßt über die Richtlinien der Ergänzungsvorlagen nichts verlauten. Das Projekt wird in den nächsten Tagen dem Präsidenten der Republik vorgelegt werden, worauf es von der Kammer nach dem neu eingeführten beschleunigten Verfahren durchberaten werden wird. Wie verlautet, sieht das Finanzprojekt eine Amortisation

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden
Jungen
zeigen hochehrent an
Richard Bardt-Niemierzewo u. Frau
Sylvia-Renate, geb. von Koschembahr.
Niemierzewo, p. Lubosz, den 31. Juli 1926.
pow. Międzychód.

Bade-Eau de Cologne
1 Ltr.-Flasche Reklamepreis 5.⁴⁵
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.

Gut gehende
Holz- und Baumaterialienhandlung
und Baugefchäft
seit 1884 bestehend in Provinzstadt, ist sofort wegen Todesfall
unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Anfragen
unter R. 1619 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Achtung! Gartenbesitzer!
Der August ist die beste Pflanzzeit für
Erdbereen.
Verlangen Sie umgehend meine Preisliste über
Erdbereepflanzen!
H. PETZEL,
Obstbaum- und Rosenzüchter,
Oborzyska Stare, pow. Kościan.

Erntepäne,
Bindegarn, Heuleinen,
Fischernetze, Hängematten
empfiehlt
Wl. Tuchołka, POZNAŃ,
ul. Wielka 12.

Baubeschläge
liefert billigst
Eisenhandlung Poznań
Wrocławska 37. — Tel. 1581.

Neue Kartoffeln
kauft ständig jede Menge zu höchsten
Preisen gegen Barzahlung.
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr.
Telephon 424 22.

Keine Mißerfolge mehr bei der Weinbereitung, wo
Kitzinger Reinzuchthefer
angewendet wird. Überall zu haben. Niederlagen in Posen:
Sagoniapothete, Glogowsta und J. Gadebusch,
Koma; in Bromberg b. Hendemann, Gdansta u.
Bogacz, Dworcowa; Zutrofin b. Arenhlin; Birn-
baum b. Fenger; Wollstein b. Grosse; Zierke b.
W. Lange; Wengrowitz b. Technau oder direkt von
Generalvertretung **C. Pirscher, Rogozno (Wilp.).**

= Kruschensalz =
stets vorrätig!
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.

Mehrere Satz neue, trockene
3" Wagenräder
Größe 103—123 cm haben preismäßig abzugeben
Gebr. **B. A. Feist, Krotoszyn**
Wagenbau — Kraftbetrieb.

Geolin
der beliebte
beste Metallputz
Fabrikanten: Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.
Fabriklager **M. Tita,** Poznań, Grochowe Łaki 4. Tel. 3703. Angebote unter 1615 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

TELEGRAMM.
Der erste Transport
neuer Winterwaren
für Mode-Anzüge, Rockstoffe, Paletots Duble, Hosen, Damenmäntel etc.
angelangt.
GUSTAW MOLEND A I SYN Tuchfabriken Bielsko, gegr. 1850,
Eigenes Verkaufslager.
POZNAŃ, Plac Św. Krzyski 1. Telephon 55-15.
En gros! Nur eigene Fabrikate. En détail!

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Abteilung: Maschinen-Reparatur
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.
Ausführung von Maschinenreparaturen
Feinmechanik
Schweisserei Dreherei
Mechanische Messerschleiferei
für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren
und Messer von Hobelmaschinen usw.
Instandsetzung von Druckerei-Maschinen,
Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.
unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Beständig allein
ist der Wechsel,
wenn er dem Gesch. entsprechend ausgestellt ist.
Wollen Sie sich Verdruß und Kosten er-
sparen, dann kaufen Sie sich die Broschüre
„Die Nebengesetze zum
Wechsel- und Scheckrecht“
Aus dem Inhalte:
Die Stempelgebühr von Wechseln,
Fristen, Blankowechsel,
Grundlage der Berechnung,
Protestierung der in Postaufträgen übersandten
Wechsel,
Die zur Anfertigung von Wechsel- und Scheck-
protesten berechtigten Gerichtsorgane,
Die Wechselblanketts in Floty-Valuta,
Die amtlichen Wechselblanketts mit Text.
Preis 1,50 Floty.
Die Broschüre ist zum selben Preise auch in
polnischer Sprache erschienen.
Auch die Anschaffung dieses Teiles wird dringend
empfohlen, damit der Originaltext der Verordnungen
im Verkehr mit den Behörden sofort zur Hand ist.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Verlage: Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wein in einer schlef. Stadt an der poln. Grenze gelegenes
Grundstück,
besteh. aus Wohnhaus, 4 Zimmer mit Beigelaß, Garten,
großen Bodenräumen und Stallung, für ein Getreide-
und Fourragegeschäft geeignet, ist fortzugshalber
zu vermieten od. zu verkaufen.
Zuschr. u. B. U. 4831 an Rudolf Mosse, Breslau.

Dampfkessel
von ca. 40 qm Heizfläche und 5 bis 10 Atm. Betriebsdruck
sofort per Kasse zu kaufen gesucht.
Majetnoś Góra,
pow. Jarocin.

Frische Aale
kaufe jeden Posten zu höchsten Tagespreisen.
Aalräucherei J. Rogoziński,
Poznań, plac Sapieżyński 3.

Arbeitswagen
sowie beschlagene
und unbeschlagene
und Verlepte Risthöhlen hat preiswert abzugeben
Radfabrik Góra,
powiat Jarocin, Tel. Jarocin 21.

Eine schöne
4-5 Zimmerwohnung
mit familiärer Bequemlichkeit
in Kreisstadt an der Hauptstraße gelegen,
sofort zu vermieten.
Angebote unter 1615 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für meine Frau und 5-jähr.
Tochter suche von sofort
Sommerfrische
(Bald u. Wasser) mit voller
Pension od. nur Mittag. Erlang.
u. 1627 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zugkräftige
Reklame
!
machen wir für Sie,
Wenden Sie sich an uns.
Kosmos Sp. z
o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ankäufe u. Verkäufe
Fahrrad,
Pianino,
Flügel lauff
Dybałski, Górna Wilda 15.

Wasserdichte,
imprägnierte Pläne für Wagen,
Schuber, Waggons und dergl.
Erntepäne, auch Stoffmeter-
weise, am billigsten in der Groß-
handlung **Razimierz Zwa-**
rowski, Poznań, Stary
Rynek 76, 1. Etage. (vis à
vis der Hauptwache).

Drahtgeflechte
Drahte-Stacheldraht
Preisliste.
Alexander Maennel,
Nowy Tomysł 2 (Pozn.)

Wohnungen
2 Zimmer
mit Möbeln gebe ab Poznań,
Zwierzyniecka 8 II.
Mroczel.

Herr vom Lande, öfter in
Posen tätig, sucht elegantes,
möbl., ungeniertes, separ.
Zimmer,
elektr. Licht, mögl. Zentrum.
Angebote unter 1622
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Zimmer von
möglichst sofort oder 15. 8. 26
zu mieten gesucht. Off. m. Preis-
ang. u. 1631 a. d. Geschäftsst. d. Bl.


Fahrräder 195,00 zł.
Mantel 14 zł, Luftpumpe
4 zł, Pedale 5,50 zł Glocke
1 zł, Lenkstange 6 zł,
Speiche 5 gr., Vorderrad
10 zł, Bremse 3,50 zł.
KROMCZYŃSKI,
Poznań, Alojje Marcinowski 5.

Kantaka Café Telefon
8-9 3369
Nowy Świat
Poznań
Täglich 8³⁰ Auftreten
von in- und ausländischen Künstlern
Stimmungs-Musik :: Klassische Musik
Eintritt frei :: Mässige Preise

Stellenangebote
Für Getreidegeschäft
Teilhhaber
mit 4—5000 zł gesucht.
Ertl. Verkauf des Geschäfts
nicht ausgef. Offerten unt.
1624 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sofort gesucht
für meine ca. 1000 Morgen
große Wirtschaft tüchtigen, er-
fahrenen (deutsch-tscholischen)
Inspektor,
der auch in Wort und Schrift
der polnischen Sprache mächtig
ist. In Frage kommen nur
Reservanten mit mehrjähriger
Praxis und erstklassigen Zeug-
nissen. Vorstellung erwünscht.
Bewerbungen sind zu richten an
Frau Gutshof, M. Machowski,
Smieszko, pow. Czarnków.

Für ein Rittergut gesucht
unverheirateter
Meldung. an den Arbeitgeberverband für die deutsche
Landwirtschaft in Großpolen.
Poznań, ul. Stowackiego 8.

Für alleinstehenden,
alten, rüstigen Herrn,
(KleinStadt), wird erfahrene und zuverlässige einfache
Haushälterin,
möglichst Jüdin, gesucht, welche die kleine Küche selbst über-
nimmt. Meld. mit Zeugnisabschriften, näheren Angaben und
Gehaltsanpr. erbeten unter 1629 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. September einfaches, älteres
Kinderfräulein
zu zwei Mädchen von 1 und 3 Jahren.
Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsanprüche an mich.
Frau Rodatz, Łęże, pow. Międzychód.
s. J. Plauke b. Stöha (Deutschland).

für den Borm.
sofort gesucht.
Kindermädchen
SANDER, Poznań, ul. Cicha 15.

Stellungslosen, jungen Ausflenten,
die intellig. u. fähig sind m. dem Publikum zu verkehren, bietet sich
Gelegenheit
durch Werbetätigkeit bei einigem Fleiß regelm. hohe Einnahmen
zu erzielen. Angebote unt. 1570 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Wirtschaftsbeamter
(Weichdeutsch), 37 Jahre alt, sucht, geführt auf gute Zeug-
Stellung als unverheirateter Beamter, evtl. wo spätere
Verheiratung gef. wird. Gefl. Off. u. 1626 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stellengefuch
Für die hohen Festtage suche
eine Stelle als
Hilfsarbeiter.
Angebote unter 1630 an die
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
Welt. Mädchen sucht Stellung
als Köchin per sofort. Angeb.
u. 1625 a. d. Geschäftsst. d. Bl.
Fräulein (Waise), 25 J. alt,
sehr kinderlieb, im Nähen und
auch in Hausarbeit bew., sucht
Stellung zu Kindern a. d.
Landes od. Stadt v. sof. Aug.
u. 1632 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Verband für Handel
und Gewerbe
Poznań.
Unsere Geschäftsstelle
befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—2 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. August.

Grenzbäume.

Schon manche nachbarliche Zwistigkeit, ja selbst Prozesse sind der Grenzbäume wegen gewesen, und doch sagt das Bürgerliche Gesetzbuch deutlich, wie bei solchen Fällen vorzugehen ist.

§ 923 sagt: „Jeder Nachbar kann verlangen, daß ein Grenzbaum gefällt wird. Die Kosten des Fällens sind von jedem zur Hälfte zu tragen, es sei denn, daß der eine auf seine Baumhälfte verzichtet, dann trägt der andere alle Kosten. Beteiligen sich jedoch beide Nachbarn beim Fällen, so gehört das Holz beiden, d. h. jedem die Hälfte. Steht aber der Baum (Strauch) innerhalb der Grenze eines Grundstücks, so ragen leicht die Zweige über die Grenze hinaus, vornehmlich reichen die Wurzeln in das Nachbargrundstück hinein. (Ueberhang und Ueberwuchs.) Der Eigentümer des Grundstücks, auf dem der Baum steht, ist dann auch Eigentümer der herüberhängenden Zweige und Wurzeln. Letztere kann der Nachbar beseitigen, um durch das Ausfaugen seines Grund und Bodens nicht benachteiligt zu werden. Zu diesem Zwecke ist es angezeigt, daß der Nachbar dicht auf seiner Grenze einen Graben zieht und alle in sein Grundstück eindringenden Wurzeln abschneidet und beseitigt. Sodann hat er das Recht, seinen Grenznachbarn aufzufordern, alle überhängenden Zweige binnen einer bestimmten und nicht zu kurz bemessenen Frist zu entfernen. Erfolgt innerhalb dieser Frist die Beseitigung nicht, so ist er berechtigt, die Beseitigung der überhängenden Äste und Zweige selbst vorzunehmen, jedoch so, daß dem Baum selbst kein Schaden erwächst, z. B. durch Einreißen der verbleibenden Rinde, und ähnliches.“ § 910 BGB. Nach dem alten Preussischen Landrecht dürfen Neuanpflanzungen von Bäumen nur zwei rheinische Fuß, gleich zwei Meter, von der Grenze entfernt angepflanzt werden.

Wie steht es nun um die Früchte, die auf überhängenden Ästen wachsen? Die Früchte gehören dem Baumeigentümer, so lange sie noch an den Zweigen sitzen; fallen sie jedoch in des Nachbarn Garten, so gehören sie diesem. Fallen die Früchte herüberhängenden Zweige auf ein Nachbargrundstück, das dem öffentlichen Verkehr dient, so bleiben sie Eigentum des Baumbesizers, er darf sie sich unbeschadet heimholen.

Die Ernte in Sprüchen.

Auch über das Einernen gibt es so manche Sprüche und Dichtersprüche. So heißt es im Persischen: „Nur wer gesät, wird eine Ernte haben“, und weiter: „Der Säender Herz ist schwer von Müß und Sorgen, wie ruhig schlafen sie am Erntemorgen.“ In einer alten deutschen Bauernregel heißt es: „Man muß die Ernte nicht schon verkaufen, wenn die Saat erst schoßt“, und Konstante schrieb einmal: „Doch goldnes Korn und Erntefestgen reist nur heran bei Sonnenlicht.“ Von Anagnostus Grün stammt der Spruch: „Es fät der Mensch, doch ob den Saaten wacht still eine dunkle, rätselvolle Nacht.“ In alten Bauernregeln heißt es: „Auch nach einer schlechten Ernte darf man die Hände nicht in den Schoß legen,“ „Lobe die Ernte nicht, bevor sie eingebracht ist“, und weiter: „Wer zur Ernte schläft, wird im Winter darben“, ebenso: „Wer in der Ernte nicht will schneiden, der muß im Winter Hunger leiden.“ Auch Bibelworte beziehen sich auf die Ernte, so in den Sprüchen Salomos, wo es heißt: „Wer im Sommer sammelt, der ist klug, wer aber in der Ernte schläft, wird zu schanden“, und im ersten Buch Moses, wo im achten Kapitel steht: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Same und Ernte.“

Das Ende der hellen Nächte. Mit Ablauf des Monats Juli geht die Zeit der hellen Nächte, der mitternächtlichen Dämmerung, zu Ende. Die Sonne sinkt nachts wieder mehr als 18 Bogengrade unter den Horizont und kann infolgedessen nicht mehr die oberen Atmosphärenschichten beleuchten, die in der Periode der Nachtbelleitheit den sogenannten Nordchein bilden. Die Nächte werden von jetzt an wieder völlig dunkel.

Der Himmel im August. Der August steht im Zeichen des merklichen Abnehmens der Tage. Am deutlichsten erkennbar ist dies abends; denn die Sonne, die Ende Juli 7 Uhr 50 Min. unterging, verschwindet Ende August 6 Uhr 50 Min. vom Horizont. Die Aufgangszeiten sind: 1. August 4 Uhr 23 Min., 31. August 5 Uhr 10 Min. Am 23. August 11 Uhr abends tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau. Der Mond wechselt im August viermal, und zwar haben wir am 8. Neumond, am 16. erstes Viertel, am 23. Vollmond und am 30. letztes Viertel. Von den Planeten-erscheinungen ist zu sagen: Merkur wird in der zweiten Hälfte des Monats am Morgenhimmel sichtbar und geht Ende des Monats reichlich 1½ Stunden vor der Sonne auf und steht zu dieser Zeit im Sternbild des Krebses. Venus leuchtet als Morgenstern und geht zu Beginn des Monats ¼ Stunden, Ende des Monats 2 Stunden vor der Sonne auf. Am 15. um 3 Uhr morgens steht sie im Nordwesten wenige Grad über dem Horizont im Sternbild der Zwillinge. Mars geht zu Beginn des Monats 1½ Stunden vor Mitternacht, Ende des Monats nahezu 3 Stunden vor Mitternacht auf und befindet sich am 15. abends 11 Uhr 10 Grad hoch am Osthimmel im Sternbild des Widlers. Jupiter ist im Sternbild des Steinbocks die ganze Nacht hindurch sichtbar und steht am 15. um Mitternacht genau im Süden, reichlich 20 Grad hoch. Saturn geht Mitte des Monats 3 Stunden nach der Sonne unter und steht im Sternbild der Waage.

Assisi.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August begann mit einer Witternachtsmesse im Dome S. Rufino und einer Fackelprozession nach dem Grabe des Heiligen Franziskus von Assisi, über dem sich die Doppelkirche des Franziskanerklosters erhebt, das Franziskusjahr.

Schriftleitung „Pos. Tagebl.“

Um Franziskus zu verstehen, muß man in sein Land gehen, wandern durch seine zerklüftete Zeit, sich umhauen in seiner zerrissenen Seele. Die Jäger nennen sich gerne Subtertiusjäger und vergessen dabei, daß ihr Schutzpatron gerade deswegen zum Heiligen wurde, weil er kein Tier mehr töten wollte. Und wie Subtertius, so war auch Franziskus vorher einer der größten Lüftlinge und Wisflinge seiner Zeit, der seine Jugend an Ausschweifungen verbrachte und dieses Leben der Sinnenfreude erst wegworf, als er es satt hatte bis zum Ueberdruß, bis zum Gel. Ihm leuchtete das Kreuz auf — in den Augen eines weltlichen Kindes — in dem Augenblick, wo andere Entwurzelte zum Strick greifen. Und der begnadete Strahl aus anderen Fernen traf ihn ein zweitesmal, als er itrauchelte.

Man wird zum Dichter geboren, nicht zum Heiligen. Der Heilige läßt sich erziehen. Und die Kirche schätzt die Buhferten noch mehr als die Gerechten. Denn aus den größten Buhferten werden die größten Väterinnen, und die hübsche Magdalena, die schöne Sinderin, erscheint uns zumindst interessanter als das von Luther können wir uns nur schwer als Heiligen vorstellen, obwohl er, betrachtet man seine geistige Tätigkeit, ungemein viel mehr leuchtet hat mit dem Reformator des christlichen Lebens, dem gewaltigen Prediger und Gelehrten Franziskus. Luther ist förmlich das protestantische, deutsche Gegenstück zu dem Ordensritter von Assisi. Er ist mit Dürer verwandt, wie Franziskus mit Raffael. Den Hintergrund aber bildet immer, gleichviel, ob es sich um einen herben Holzschnitt oder ein weiches Delgemälde handelt, die ideale Landschaft, wie sie alle mittelalterlichen Künstler liebten, wie man sie noch heute in Umbrien findet.

Geheuch an die Militärbehörde. In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß Geheuch in Militärangelegenheiten unter Umgehung des vorgeschriebenen Weges über das Kreisergänzungs-kommando (P. R. U.) und das Korpsbezirkskommando (D. O. R.) direkt an das Kriegsministerium gerichtet werden. Das Kriegsministerium ist in solchen Fällen gezwungen, die Geheuch an die zuständigen Kreisergänzungs- bzw. Korpsbezirkskommandos zu richten, um sie im Sinne der Ausführungsbestimmungen zum Militärdienstpflichtgesetz in vorgeschriebener Weise erledigen zu lassen oder sie dem Wirtlicher zurückzuschicken, damit er sie der zuständigen Verwaltungsbehörde erster Instanz oder dem Kreisergänzungs-kommando zusehndet. Hierdurch wird die Erledigung der Angelegenheit nur verzögert, nicht aber, was vielfach angenommen wird, beschleunigt. In Anbetracht dessen wird bekanntgegeben, daß alle Geheuch in Militärangelegenheiten, wie Einbürgerung gegen die abgelehnte Erledigung eines Gesuches durch die Militärbehörde, Geheuch um Aufnahme ins Heer als Freiwilliger, um Eintritt in Fremdenlegionen, um Beschleunigung der Einreihung ins Heer, um Prüfung durch eine ärztliche Kommission zwecks Feststellung der Militärdienstfähigkeit, um Erteilung von Bewilligungen zur Eheschließung, um Zurückstellung von den Waffenübungen der Reservisten, um Zurückstellung vom Heeresdienst um, an das zuständige Kreis-ergänzungs-kommando oder an die Verwaltungsbehörde der ersten Instanz zu richten sind. Außerdem erteilen die Kreisergänzungs-kommandos auch in allen anderen militärischen Angelegenheiten jederzeit mündlich oder schriftlich Auskunft.

Teilweise Telephonverkehrseinstellung. Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen: „Wegen Auswechslung eines beschädigten Telephonkabels am Plac Wolności erfolgt Einstellung des Telephonverkehrs in den Stationen, die auf der linken Seite des Plac Wolności (von der Allee Marcintowskiej) angeschlossen sind, vom Dienstag, dem 3. August, 5 Uhr nachm., bis Mittwoch, dem 4. August, 12 Uhr mittags.“

Die Feuerungskommission bei der hiesigen Wojewodschaft hat ein Sinken der Preise für Artikel des ersten Bedarfs um 1,20 Prozent im Monat Juli gegenüber Juni festgestellt.

Die Studenten Bobiński und Magurkiewicz werden sich am 5. d. Mts. vor dem hiesigen Gericht wegen eines Duells zu verantworten haben. Bobiński hat bereits ein Duell, wobei er seinen Gegner tötete, hinter sich.

Auf dem Eisenbahngelände zwischen Główno und Zawade wurde eine Kiste, enthaltend 105 Kilogr. Papier, aufgefunden und nach der Station Główno gebracht.

Bestimmung. Das Gebäude in der ul. Mickiewicza (früher Hohenzollernstr.). Ecke ul. Sienkiewicza (fr. Wettinerstr.) in dem sich früher die Landwirtschafskammer befand, ist durch Kauf in den Besitz der Handelskammer übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 270 000 zł. Die Landwirtschafskammer bleibt weiterhin wohnen.

Feuerbericht. Gestern nachmittags 4.50 Uhr entstand auf dem Speicher der Juraegebäude Jancowicz in der ul. Dąbrzostkiego 62 (fr. Große Berliner Str.) durch Kurzschluß Feuer, das das obere Stockwerk, in dem sich Stroh, Heu und eine Maschine befanden, zerstörte. Die Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, konnte die anliegenden Häuser und das untere Stockwerk retten. Der Schaden ist bisher noch nicht festgestellt, doch dürfte er nicht unbedeutend sein. Um 8.25 Uhr konnte die Feuerwehr wieder abziehen. — Außerdem brach am Sonnabend, abends 7 Uhr, im Hause der ul. Piastowa 8 (fr. Sandstr.) ein Rohr der Wasserleitung und kette sämtliche Keller unter Wasser, auch hier mußte die Feuerwehr eingreifen.

Fräulein Pelagia Bilińska, ul. Grunwaldzka 25, teilt mit, daß sie mit der Ladendiebin Pelagia Bilińska, die gestern in der ul. Nowa festgenommen worden ist, nicht identisch sei.

Im 6. Polizeikommissariat befinden sich über 2 Zentner Kohlen, die von einem Diebstahl herrühren. Geschädigte können sich im genannten Polizeirevier melden.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom 1. zum 2. August wurde in Główno, ul. Szolna 4, in die Wohnung eines dortigen Mieters eingedrungen. Der Dieb, ein gewisser Jan Wilczyński aus Główno, wurde jedoch bemerkt und erkannt, so daß er es vorzog, ohne etwas mitgenommen zu haben, aus dem Fenster auf die Straße zu springen und zu flüchten. Er wird von der Polizei gesucht.

Gestohlen wurden: Am 31. v. Mts. vom Boden des Hauses in der ul. Szajkarska 26 (fr. Schweizerstraße) ein Sportwagen, ein Schlitten und ein Federbett im Gesamtwerte von 80 zł; gestern in der ul. Pocztowa ein Fahrrad, Marke „Alfa Laval“ Nr. 805 026, Wert 160 zł; einem Herrn am Ausgang des Teatr Nowy (Neues Theater) eine goldene Uhr im Werte von 600 zł; aus einer Wohnung in der ul. Sw. Marcin (fr. St. Martinstraße) ein blauer und ein grauer Anzug, ein gelber Koffer, Gesamtwert 450 zł; in der ul. Św. Józefa 11 (fr. Bartholdshof) vom Boden verschiedene Wäschstücke, gezeichnet mit den Buchstaben „J. W.“, im Werte von 500 zł.

Der Wasserstand der Warthe betrug hier heute, Dienstag, früh + 0,98 Meter, gegen + 0,88 Meter Montag früh.

Nowocław. 31. Juli. Von einem furchtbaren Unglück wurde das Rauchgas Geopar in Gostk betroffen, und zwar sind demselben die einzigen zwei Kinder, Knaben im Alter von 3 und 4 Jahren, in der Scheune verbrannt. Die Eltern waren am Morgen dieses Tages aus Feld zu den Entearbeitern hinausgegangen und hatten die beiden Kinder im Hause zurückgelassen. Gegen 8 Uhr gewahrten sie eine Rauchwolke über ihrer Scheune. Sie eilten sofort dorthin und begannen vor allem die Kinder zu suchen, die aber nirgends zu finden waren. Da die Scheune bereits in Flammen stand, konnte niemand hinein, um auch dort nach den Kindern zu suchen. Erst nachdem die Scheune

Wer mit verbundenen Augen auf die weltberühmte Terrasse der Präfectur von Perugia gebracht wurde, der mußte nach dem Fallen der Binde ausrufen: Wo bist Du, Franziskus? Hier ist Deine Heimat! So sicher lebt in uns, die wir, wer weiß wann und wo, einmal alte Legendenbücher durchblättern, Außerliche in Wäusen überfliegen, Heiligenbilder in uns aufnehmen mitten in einer lustigen Ferienreise, ohne zu ahnen, daß sich ein feiner, aber bestimmter Niederschlag im Unterbewußtsein bilden würde, der Eindruck der Landschaft, die man nicht hügelig nennen kann, ohne zu blaß, nicht geblüht bezeichnen darf, ohne zu laut zu werden. Ein ins Lila färbender tiefblauer Nebel schwebt über den Tälern, ernt ist das Grün, von verhaltener Schwerheit nur die Ruhe. Eingebettet alle Städte und Dörfer, fliegt man drüber hin, aber zinnenhaft auf Berggipfeln gebaut, steht man in der Tiefe. Man ahnt, wie schwer, wie lange um dieses Paradies gerungen werden mußte, man möchte einfallen wie ein Vogel und schreie doch vor irgend einer Gefahr zurück.

Auf alten Bildern sieht Bologna wie ein von zahllosen Fabrik-schloten durchsetzte Arbeiterstadt aus. Diese vermeintlichen Schöte, von denen nur noch ein paar stehen, und die trumm, waren die Wohn- und Festungstürme der Familien, die sich die Herrschaft streitig machten. (Warum bauen wir unsere Fabriken nicht zu schon wirkenden Türmen oder wenigstens Minaretten aus?) Und Streit und Krieg waren auch in Umbrien das tägliche Brot, als Franziskus lebte. Noch um seinen sterbenden Leib stritten die Hellebarben, noch um die Leiche rauften sich die Städte. Perugia lag mit Assisi in grimmiger Fehde und alles wütete gegen Rom, gegen die Päpste. Es war die Zeit des Daffes. Und da stand Franziskus auf und lehrte die Liebe. Wie das Christentum in der Zeit der Gewalt das mehrlose Dulden lehrte. Das war die große Tat des Heiligen.

Außer identisch ist die deutsche Sprache, Franziskus die italienische. Es führt ein gerader Weg von ihm zu Jacobone da Todi, zu Petrarca und Dante. Das ist sein literarisches Verbleibt. Ich liebe ihn, weil er, daß war sein menschlicher Ruhm, die Tiere liebte. Als ich aus dem biblisch schönen Eborgethalm einer hohen Bergkirche heraustrat, da sah ich den Lerchenquartier sich niederlassen auf seine Laubhütte, um seinen letzten Rauch aufzunehmen und hinauszujubeln ins göttliche Blau. Wenn ich einen zahmen Wolf sehe, so sehe ich seine freichelnde Hand. Warum

mit einem Teil der Ernte und einigen landwirtschaftlichen Maschinen niedergebrennt war, fand man in der Asche die verlohnte Leiche des einen Knaben, während die andere nicht gefunden werden konnte. Die Kinder hatten wahrscheinlich irgendwo Streichhölzer gefunden, sind damit in die Scheune gegangen, wo sie das Feuer anzündeten.

Gnesen, 2. August. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine fünfköpfige Diebesbande zu ermitteln und festzunehmen. Es sind dies: Stanisław Bilski, Marjan Kubicki, Maciej Karzyski, Edward Remus, Marja Cerkaska und verschiedene Helfer. Fünfzehn schwere Einbruchdiebstähle sind der Bande bereits nachgewiesen.

Kawitsch, 31. Juli. Der Vorsitzende des Wódyat Powiatowy gibt bekannt, daß die Steuerlisten für die Luxussteuer und Hundesteuer bei den Solty's und Gutsbesitzern vom 5.—12. August 1926 ausgelegt sind und daß der Termin, bis zu dem die betreffenden Steuern zu Händen der Solty's und Gutsbesitzer eingekahlt werden müssen, der 30. 8. 1926 ist.

Strakonice, 2. August. Am vergangenen Sonnabend fuhr der Personenzug der Linie Posen—Strakonice zwischen den Stationen Wulka und Olesno den über die Schienen fahrenden Wagen des Hermann Schmidts an. Die Pferde scheuten und gingen durch. Schmidt wurde vom Wagen geschleudert und schwer verletzt in das Krankenhaus nach Breschen geschafft. Die Schuld trifft angeblich den Maschinisten des Personenzuges, der keine Signale gab, obwohl dort keine Schranke angebracht ist.

Witkowo, 2. August. Bei Karol Schmidt, Franciszek An-drzejewski und Wincenty Bore wurde eingebrochen und Garderobe und verschiedene andere Sachen im Werte von 1000 zł gestohlen.

Aus dem Gerichtssaal.

Bromberg, 30. Juli. Eine ganze Einbrecher-gesellschaft hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Es sind dies: Franz Jurek, Johann Kozłowski, Rafimir Majchrzak, Rafimir Kichowski, Wierzyński, Józefowski und Stanisław Rybak, sämtlich aus Pnin bzw. aus Góra bei Pnin. Außerdem sind Jakob Głowacki, Franz Kozłowski (Vater) und Leo Kozłowski (Sohn) der Hehlerei beschuldigt. Am 27. März dieses Jahres verübten die ersten drei Angeklagten bei dem Landwirt Kuchta in Włajewo des Nachts einen großen Einbruchdiebstahl, wobei ein ganzes Waren-lager von Büfeln, Zigarren, Zigaretten und Lebens-mitteln den Dieben in die Hände fiel. Eine Hausdurchsuchung bei dem alten Kozłowski förderte den größten Teil der gestohlenen Sachen ans Tageslicht, so daß die borgefundenen Waren dem Bestohlenen wieder zurückgegeben werden konnten. Bei dem Angeklagten Jurek wurde ein Revolver borgefunden. Etwa später verübten die Diebe einen Einbruch bei dem Landwirt Kuchta in Włajewo. Dort stahlen die Einbrecher Lebensmittel im Gesamtwerte von 220 zł. Die Waren bestanden in Scheunen, Böden und in Kellern. Im Mai wurden sodann noch vier große Einbrüche von den Dieben in der Umgegend von Pnin verübt, wobei die Uebelthäter riesige Mengen verschiedener Waren stahlen. Als Verdict wählten sie hier den Kirchhof in Góra, machten in der Erde eine Grube und bedeckten diese dann mit einer Platte. Józefowski fand bei den Einbrüchen stets „Schmiede“, Rybak war bei Ausübung der Einbrüche immer stummlos betrunken. Die drei letzten Angeklagten sollen einen Teil der gestohlenen Sachen für wenig Geld gekauft haben, wollen aber keine Abmahnung gehabt haben, daß die Waren Diebesgut sind. Der Staatsanwalt beantragte für Jurek eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren, für die übrigen Angeklagten, außer Franz und Leo Kozłowski, Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre. Das Urteil lautete: Jurek zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, Johann Kozłowski acht Monate Gefängnis, Majchrzak sechs Monate und Kichowski drei Monate Gefängnis; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Sport und Spiel.

Finnland—Polen.

Am 8. August findet univerruflich der Fußballkampf zwischen den Repräsentanten von Finnland und Polen statt. Die für Posen sensationelle Begegnung wird auf dem Wapita-platz ausgetragen. Man hatte zunächst viele Schwierigkeiten zu überwinden, und es schien, daß außerhalb Arakaus eine derartige Veranstaltung schwerlich zustande kommen würde, da das letzte Treffen Finland-Polen in Warschau finanziell einen Verlustbetrag brachte. Finnland ist aber ein anderer Gegner. Ist doch der finnische Sport überhaupt weltberühmt geworden, wenn gleich der Fußball-sport nicht auf derselben Stufe steht, wie die Leichtathletik. Das Verkommen der Finnen, die am Freitag eintreffen sollen, um im „Continental“ Wohnung zu nehmen, hat allgemeines Interesse erweckt und wird in den nächsten Tagen das Tagesgespräch bilden. Die Vorbereitungen schreiten rasch vorwärts. Das Komitee gibt sich alle Mühe, um zu beweisen, daß die Stadt Posen für internationale Wettkämpfe dieser Art geeignet ist. Es empfiehlt sich, Eintrittskarten im Vorverkauf zu lösen. Zu haben sind sie u. a. bei „Camera“, Franciszka Katarzyna 2, und bei Szmytkiewicz, ul. 27. Grudnia 17.

Wettervorhersage für Mittwoch, 4. August.

— Berlin, 3. August. Ziemlich heiter und am Tage mäßig warm.

sollen die Legendenbilder lügen, die ihn von einem andächtigen Kreis gefiedelter Zuhörer umgeben zeigen?

Und nun kommen amerikanische Pilger dahergefahren und erzählen zwischen einer Witternachtsmesse — very nice indeed! — und einem gebiegenen Luch, wie man gerade vor ihrer Abreise die Wildpferde zu Hundertausenden zusammengetrieben und mit Maschinengewehren zusammengeschoffen hat. Wie sich gehört, weil sie den Kühen das Futter wegfressen. Und es kommen photographierende Coolherden und geistliche Würdenträger, denen Kloster und Kirche noch immer nicht prunkvoll genug sind. Ich höre Franziskus weinen wie damals!

Das Programm für die Siebenhundertjahrfeier, für den Ablauf des heiligen Jahres sieht eine ganze Reihe von Kirchenfestlichkeiten vor, so daß alle Pilgerzüge auf ihre Rechnung kommen werden. Im August kommen 12 italienische und ein argentinischer, im September 24 italienischer, 8 deutsche, 2 spanische, ein französischer, englischer, schweizerischer. Und so weiter. Offiziell nimmt das Franziskusjahr in der ersten Augustnacht seinen Anfang mit der großen Witternachtsmesse in S. Rufino und einer sich anschließenden Fackelprozession nach dem Grabe des Heiligen, über dem sich die Doppelkirche des Franziskanerklosters erhebt. Die Wallfahrtskirche S. Maria degli Angeli mit der Bet- und Sterbezelle des Heiligen, Santa Chiara mit dem Grab der Heiligen, seiner großen Schülerin, alle Sehenswürdigkeiten werden ihre festlichen Tage haben, und vielleicht wird auch ein Besucher in jenem kleinen Gäßchen mit der Laubhütte, dem Bethlehem Assisi, nach jenen Rosenbüschen suchen, die nach einer besonders inbrünstigen Ruhe des „Naturapopels“ ihre Dornen abschüttelten.

Unniger als die Welt, die nach mehr oder weniger runden Jahresziffern Erinnerungsfeste braucht, lebt das Volk der idealen Landschaft mit seinem Franziskus zusammen. Es hat daher auch in ganz unkommentarlicher Form den 1. August mit seinem internationalen Trubel nicht abgewartet, sondern auf seine Weise das heilige Jahr schon gestern eröffnet. Es nahm seine schönsten Sterne und legte sie auf Francesco's Grab, seine Margaretensterne, Ranunkeln, Blutnelken und Felsblumen. Der Blütenduft des umbrischen Sommers wehte den Weihrauchgeruch aus der Krypta. Ich trat hinaus in den lila Abend, und wahrhaftig, eine Lerche trillerte teilhaftig in den Himmel.

Polens Papierindustrie.

Polen besitzt an sich alle Grundlagen für eine günstige Entwicklung seiner Papierindustrie. An genügend Rohstoffen, sowie Kohlen fehlt es nicht, ebenso ist ein Stamm qualifizierter Arbeiter vorhanden. Vor dem Kriege wurden auf dem Gebiete des heutigen Polens insgesamt etwa 70 000 Tonnen Papier produziert. Unter den Kriegsschäden hatte die Papierindustrie Polens direkt verhältnismäßig nicht so sehr zu leiden. Immerhin hat sie sich unter der Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage seit 1919 nur ganz allmählich erholen können. Bemerkenswert ist, daß in den Nachkriegsjahren eine Reihe neuer Betriebe entstanden, wie z. B. die Papierfabrik in Bromberg, mit deren Inbetriebnahme die Fabrikation erheblich gesteigert werden konnte. Die fortschreitende Steigerung der Produktion in den letzten Jahren wird durch folgende Statistik beleuchtet. Es wurden an Papier produziert (in Tonnen):

Jahr	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925
Produktion	15 000	20 090	31 000	42 000	52 300	48 800	85 340

Man sieht also, daß im Jahre 1925 bereits die Vorkriegsproduktion überschritten wurde. In diesem Jahre zählte man 22 Fabriken, von denen 14 dem Berufsverbande der polnischen Papierfabriken angehören. Die erreichte Produktion von 85 340 Tonnen verteilt sich folgendermaßen: Die Verbandsfabriken stellten 70 760 To. her, die staatliche Papierfabrik in Mokotow (bei Warschau) 2 580 To., die übrigen, dem Verbands nicht angehörenden Fabriken 12 000 To. Vorgesehen war für die Verbandsfabriken im Jahre 1925 eine Produktion von 85 000 To., die also nicht erfüllt wurde, jedoch ist die Steigerung gegenüber dem Vorjahre ganz beträchtlich. Daß die Produktion nicht noch mehr forciert werden konnte, liegt zunächst daran, daß die wirtschaftliche und finanzielle Krise, sowie der Zlotysturz einen ungünstigen Einfluß ausübte. Im September 1925 wurde der Höhepunkt mit 7100 To. erreicht. In den folg. Monaten aber begann die Produktion rasch abzunehmen und belief sich im Dezember auf nur 4 720 To. Infolge der geschwächten Aufnahmefähigkeit des Marktes gingen zu dieser Zeit die Aufträge bedeutend zurück. Einige Unternehmungen mußten den Betrieb vollständig einstellen oder auf 2-3 Tage in der Woche reduzieren. Ende 1925 waren in den Verbandsfabriken 5700 Arbeiter beschäftigt. Ferner waren in den beiden Zellulosefabriken 1200, und in den dem Verbands nicht angehörenden Papierfabriken 1000 Arbeiter tätig. Auch in den ersten Monaten des Jahres 1926 hat sich die Produktion nicht wesentlich erhöht. In den Monaten Januar bis April einschl. wurden insgesamt 21 480 To. produziert.

Das im Jahre 1925 erzielte Produktionsergebnis stellt keineswegs das Maximum der Produktionsfähigkeit der polnischen Papierindustrie dar. Man schätzt die Kapazität unter Berücksichtigung der vorhandenen Einrichtungen auf etwa 100 000 To. jährlich. Die anormale Wirtschaftslage aber macht gegenwärtig eine weitere Ausnutzung der Produktionsfähigkeit unmöglich. Hinzu kommt natürlich, daß die Schwierigkeiten hinsichtlich der Zellulosebeschaffung für die Fabriken immer noch nicht völlig behoben werden konnten. Es ist zwar geglikt, auch die Zelluloseproduktion in den letzten Jahren einigermaßen zu steigern, worüber wir bereits vor einiger Zeit ausführlich berichtet haben (vergl. „OWN“, Bl. 2, vom 8. Februar), aber die Einfuhr bedeutender Mengen Zellulose aus dem Auslande ist nach wie vor nötig, wenn die Papierproduktion auf mindestens derselben Höhe erhalten bleiben soll.

Was die Absatzverhältnisse der Papierindustrie anlangt, so ist zu bemerken, daß die Produktion nicht nur vom Inlande glatt aufgenommen wird, sondern daß noch große Mengen eingeführt werden müssen. Für das Jahr 1925 wird der Papierbedarf mit etwa 108 000 To. oder 3,5 kg pro Kopf der Bevölkerung angegeben. Der Verbrauch ist im Vergleich zu den früheren Jahren stark gewachsen. Die Papierimporte belief sich im Jahre 1920 auf etwa 20 000 To., erhöhte sich im folgenden Jahre auf 30 000 To. und erreichte im Jahre 1923 einen Rekord mit 40 000 To. Der Papierimport des Jahres 1924 ging mengenmäßig um die Hälfte der Tonnenzahl des Vorjahres zurück, stieg jedoch wertmäßig um etwa 7 Mill. Zloty. Woraus zu schließen ist, daß die Einfuhr von geringeren Papiersorten in diesem Jahre gesunken ist, während der Bedarf an Qualitätspapier aus Mangel an eigenen Produktionsmöglichkeiten steigende Tendenz aufweist. Im Jahre 1925 betrug der Papierimport insgesamt 38 900 To. Die größte Menge entfällt hiervon auf Karton, der vorwiegend aus Deutschland, Österreich und Finnland eingeführt wurde, und Rotationspapier (hauptsächlich aus Deutschland). Im ersten Quartal des Jahres 1926 ist die Papiereinfuhr beträchtlich zurückgegangen, sie betrug 2 190 To., gegenüber 9 550 in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Es versteht sich von selbst, daß der Papierexport Polens nur eine bescheidene Rolle spielen kann, da ja, wie oben erwähnt, die Industrie nicht in der Lage ist, den einheimischen Bedarf vollkommen zu decken. Der Export erstreckt sich infolgedessen auch nur auf einzelne Spezialerzeugnisse. Ausgeführt wurden im Jahre 1922 rund 3 710 To., im Jahre 1923 4 900 To., und im Jahre 1924 rund 2 800 To. Das vergangene Jahr brachte eine Steigerung auf 5 350 To. Davon entfallen auf Dachpappe 686 To., die größten Teils nach den Balkanländern exportiert wurde, auf Zigarettenspapier 227 To., das von Rumänien, der Türkei und Rußland bezogen wurde, sowie auf Packpapier aus Kalety (Stahlhammer) 667 To., das insbesondere nach Deutschland und England ging. Im ersten Quartal des Jahres 1926 betrug die Ausfuhr 1000 To., gegenüber 1 620 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es ist abschätzend, den Export von Zigarettenspapier zu verstärken, da man hierin befriedigende Resultate erzielt hat.

Eine Änderung der Statuten der Bank Polski wird der Aufsichtsrat einer außerordentlichen Generalversammlung, welche in der zweiten Hälfte des August stattfinden soll, empfehlen. In der Hauptsache handelt es sich um die Erhöhung des Grundkapitals um mindestens 50 Millionen Goldzloty. Hierdurch soll der Bank die Möglichkeit gegeben werden, die Kredit- und Börsentätigkeit beträchtlich zu steigern. Insbesondere wird es dadurch erreicht werden, ausländische Valuten in größerem Umfange anzukaufen, um so den Valutenvorrat des Emissionsinstituts zu erhöhen. Die Bank Polski wird zunächst versuchen, die neue Aktienemission im Inlande unterzubringen. Eine weitere Änderung der Statuten der Bank Polski betrifft die Gold- und Devisendeckung. Bisher ist bekanntlich eine Minimaldeckung von 33 Prozent vorgesehen. Man will jetzt gegebenenfalls in Übereinstimmung mit dem bekannten Ratschlag Professor Kemmerers auf 25 Prozent herabgehen. Die Änderung der Statuten wird nach der Annahme durch die Generalversammlung durch eine Verfügung des Präsidenten der Republik in Kraft gesetzt werden.

Paßerleichterungen. Die Grenze des jährlichen Einkommens, das für die Ausstellung eines ermäßigten Reisepasses maßgebend ist, ist (laut „Polonia“) von 7200 auf 9600 Zloty heraufgesetzt worden.

(OWN) Polnische Gesetzesvorlagen wurden in einer der letzten Konferenzen des Ministerrates von einigen Ministern eingebracht. Vom Finanzminister gingen u. a. ein: Ein Gesetzentwurf über Änderungen des Statuts der Bank Polski, über Nachträge zum Bankgesetz, Ausarbeitung einer einheitlichen Aktiengesetzgebung, ein Gesetzentwurf über die Festsetzung der persönlichen und Vermögenshaftung von Personen, die staatliche Kredite und Garantien erhalten haben, ein Gesetzentwurf über die Reorganisation der Staatsbanken, eine Gesetzesvorlage über die Abänderung des Spiritusmonopolgesetzes. Auch der Minister für Handel und Industrie kündigte eine Reihe von Gesetzen an, u. a. eine neue Gewerbeordnung, ein Berggesetz sowie ein Gesetz über Industrie- und Handelskammern.

Katastrophale Verschlechterung der tschechischen Ernteausichten. (A. K.) Die abnormal großen Niederschläge in der Tschechoslowakei werden im Vergleich zum Vorjahre eine bedeutende Minderung der Ernteerträge zur Folge haben. Man erwartet eine Verminderung des Ertrages der Getreidernte in Höhe von 15%. Auch Hackfrüchte, insbesondere Zuckerrüben wurden stark durch die ungünstige Witterung beschädigt. Bei pessimistischer Einstellung

kann hier im Vergleich zum Vorjahre mit einem 30 % geringeren Ertrag gerechnet werden. Am stärksten wurde jedoch die Heuernte betroffen. Ein großer Teil der Wiesen liegt im Überschwemmungsgebiet. Die erste Ernte wurde meist völlig vernichtet.

Märkte.

Getreide. Warschau, 2. August. Für 100 Kilo franko Verladestation. Rapskuchen 29 Zl, Roggen 118 f. hol. 28. Danzig, 2. August. Weizen 14-14,25, Roggen 9, Futtergerste 9, Braugerste 9,25-9,50, Wintergerste 8,00, Hafer 9-9,25, Roggenkleie 6-6,25, Weizenkleie 6,25-6,50, Raps 22-22,25, 60% Roggenmehl 26, Weizenmehl 43,50, „000“ mit einer 25% Beimischung von Auslandsmehl 45 1/2.

Hamburg, 2. August. Für 100 Kilo cif in hfl. Weizen: Tendenz fest. Manitoba 14,30, II 16,90, III 16,50, Rosafe 73 Kilo loco 15,40, Barusso 76,5 Kilo 15,75, Hardwinter II 15,35, Gerste: Tendenz best. Roggen: Tendenz fest. Western Rye II loco 11,60.

Berlin, 3. Aug. Getreide- und Saaten für 100 kg, s. c. n. s. für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 272-275 pomm. —, Sept. 269,50-269,00, Oktober 263,50, Dez. 275,00-273,50, Roggen: märk. alt u. neu 187-192, Sept. 206-205, Okt. 207,50 bis 206,50, Dezember 209,00. Gerste: Sommergerste 190-205, Futter- u. Wintergerste —, neue 162-170, Hafer: märk. 195 bis 205, Juli —, Sept. —, Okt. —. Mais: loco Berlin 176-183, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl: fr. Berlin 38,50-40,50. Roggenmehl: fr. Berlin 27,00-28,50. Weizenkleie: fr. Berlin 10,25-10,50. Roggenkleie: fr. Berlin 11,10-11,40. Raps: 350-360. Leinsaat: —. Viktoriaerbsen: 33,00-37,00. Kleine Speiserbsen: 27,00-31,00. Futtererbsen: 21,00-25,00. Pelusken: 27,00-28,50. Ackerbohnen: 23-26,00. Wicken: 34-35. Lupinen: blau 15,50-17,50. Lupinen: gelb 20,00-21,50. Seradella: neue —. Rapskuchen: 14,40-14,50. Leinkuchen: 19,00-19,30. Trockenschrot: 10,80-11,10. Sojaschrot: 20,40 bis 20,90. Torfmehl: —. Kartoffelflocken: 27,00-27,50. Kartoffeln: weiss —, gelb —, Rosenwald —. Tendenz für Weizen: matt, Roggen: matt, Gerste: stetig, Hafer: ruhig, Mais: still.

Der Produktenbericht konnte wegen Gewitterstörung nicht aufgenommen werden.

Chicago, 31. Juli. In Cents für 1 bushel. Weizen für Juli 166-168, September 143,75-144, Dezember 147,5-148,75, Mixed I loco 141,75, Roggen für Juli 104,75, für September 106,75, Dezember 111, Mais loci, gelber II 85,5, weißer II 85,25, gemischt II 80, für Juli 77,125, September 84,125-84,25, Dezember 87,125 bis 87,25, Hafer, weißer II loco 44,75, für Juli 41,125, September 43,125-43,25, Dezember 46,125-46,25. Tendenz am Markt beständig. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Hopfen. Nowy Tomysl, 2. August. Der gegenwärtige Stand der Hopfenpflanzungen kann als gut bezeichnet werden. Der Hopfen ist durchweg gesund, hat frische grüne Farbe, reichlich Auszweigungen und Blütenansatz. Schwach stehen die Neuanlagen von 1924 und 1925. Etwas Ertrag bringen aber auch diese. Nach dem heutigen Stande kann mit einer guten Mittelernte gerechnet werden.

Lemberg, 2. August. Die Situation am Markte ist unverändert. Für polnischen Hopfen I. Güte, sortiert, wurden 90 Doll. für 50 Kilo gezahlt. Für Hopfen aus Wolhynien, der nur in ganz kleinen Mengen am Markte zu haben ist und dann noch in minderwertiger Güte werden 65-70 Dollar für 50 Kilo gezahlt. Es sind dies Preise der Brauereien. Die neuen Pflanzen entwickeln sich sehr gut.

Vieh und Fleisch. Krakau, 2. August. Für ein Kilo Lebendgewicht loco Krakau wurde gezahlt: Bullen 0,95-1,35, Ochsen 1,10-1,90, Kühe 0,88-1,33, Färsen 0,95-1,35, Kälber 1,30 bis 1,86, Schweine 2,28-2,75 für totes Gewicht 3-3,38. Aufgetrieben wurden insgesamt 2 108 Stück.

Lemberg, 2. August. Für ein Kilo Lebendgewicht loco Schlachth. wurde gezahlt: Ochsen 1,20, Bullen 0,98-1,05, Kühe I. Gattung 0,95-1,20, II. 0,86-0,92, III. 0,50, Färsen 0,92-1,10, II. 0,80-0,90, III. 0,40, Kälber für 100 Kilo Lebendgewicht 120 bis 130, Schweine 160-190, gem. 230, Fleischpreise für 1 Kilo, Rindfleisch I. Sorte 1,60-1,90, II. 1,40-1,50, III. 1,00 Zl, Kalbfleisch 1,60-1,90, Schweinefleisch 2,80-2,90 Zl.

Metalle. Warschau, 2. August. Das Handelshaus A. Gebener notiert am Warschauer Metallmarkt für Halbfabrikate in Zloty: Aluminiumblech 8,60, Zinkblech, Grundpreis 2,00, Zinkdraht 5, Aluminiumdraht 12. Die Vertretung der Friedenshütte Wdowski notiert Rogus Nr. II mit 200 Zl pro To. loco Station Neu-Beuthen.

Berlin, 2. August. Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 Kilo) 136,75, Raffinadekupfer 99-99,3%, 1,24-1,25, Standard 1,21-1,22, Originalhüttenrohnickel im freien Verk. 0,69-0,70, Rummelingsplattennickel güten. Handelsgüte 0,60-0,61, Orig. Hüttenalluminium 98-99%, 2,30-2,40, dasselbe in Blockwalz und Drahtbarren mind. 99%, 2,40-2,50, Reinnickel 98-99%, 3,40-3,50, Antimon Regulus 1,15-1,20, Silber mind. 0,900 fein in Barren 87,50 Mark für ein Kilo, Gold im fr. Verk. 2,80-2,82 für ein Gramm.

Wolle. London, 29. Juli. Die 4. Serie der Wollauktion der Kolonialwollen hat am 28. Juli ihre Beendigung gefunden. Im Vergleich zu den vorhergehenden Auktionen liegen bessere Merinosorten unverändert, mittlere gingen um 5 % zurück, schlechte und Kurzwohlen sind im Preise um 5-10 % gefallen. Bessere Kreuzwolle unverändert, mittlere und schlechte gingen bis zirka 5 % im Preise herunter. Mittelafrikanische Wolle um 5 % billiger. Südamerikanische, beste Wolle notierte 5 % höher, schlechtere Sorten 5 % niedriger. Im Laufe der Auktion wurden 130 000 Ballen angeboten, wovon 98 000 Ballen verkauft wurden. Kaufleute vom Kontinent schlossen Geschäfte über 53 000 Ballen ab, 1000 Ballen gingen nach Amerika, der Rest nach England. Für ein engl. Pfund in austral. Cents wurde gezahlt: Für Merinoschmutzwolle 14-28, Merinoreinwolle 20,42 1/2, schmutzige Kreuzwolle 9-20, reine Kreuzwolle 14-26, Neuseeländische Merinoschmutzwolle 14 bis 22 1/2, gewaschene 27-35, schmutzige Kreuzwolle 8-15 1/2, gerienigte 13-27 Cents für 455 Gramm.

Lublin, 2. August. Am Wollmarkt läßt sich eine Schwächung der Situation merken. Notiert wurden Feinwolle mit 4,50-4,60, mittlere 3,50 und Grobwollen mit 2-2,25 Zl für ein Kilo. Die Tendenz ist schwach.

Baumwolle. Bremen, 2. August. Notierungen in amerik. Cents für ein engl. Pfund: amerik. Baumwolle loco für August 18,58-18,52, für Oktober 18,57-18,54-18,55, Dezember 18,41 bis 18,37-18,39, für Januar 1927 18,36-18,34-18,34, März 18,52 bis 18,44-18,49, Mai 18,59-18,56. Die Tendenz ist ruhig. Die erste Ziffer bedeutet Verkauf, die zweite Einkauf, die dritte Geschäft.

Getreidepreise

vom 12. 7. bis 17. 7. 1926

für 100 Kilogramm in Zloty zum Tageskurs der Berliner Börse

Höchstnotizen

	12. 7.	13. 7.	14. 7.	15. 7.	16. 7.	17. 7.	Durchschnitt
Weizen:							
Posen	44,00	—	37,00	—	36,50	—	39,15
Berlin	67,25	67,10	—	67,00	66,83	66,40	66,90
Chicago	49,10	48,80	49,15	59,90	51,40	50,15	51,40
Roggen:							
Posen	28,00	—	25,50	—	24,00	—	25,85
Berlin	46,75	45,05	—	42,70	41,70	41,00	43,45
Chicago	36,65	37,40	37,95	37,85	37,75	38,00	37,60
Gerste:							
Posen	29,50	—	29,50	—	28,00	—	29,00
Berlin	45,00	45,05	45,05	44,90	44,80	44,50	44,90
Chicago	31,05	—	31,50	31,40	31,75	31,55	31,45
Hafer:							
Posen	32,50	—	32,50	—	30,00	—	31,65
Berlin	47,85	47,45	47,45	46,40	45,45	44,90	46,60
Chicago	25,85	24,60	26,65	26,40	26,70	26,35	26,10

Posener Börse.

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
6 list zboz Poz. Ziem.			C. Hartwig I.-VII...	12,50	—
Kredyt.....	9,50	9,30	Herzt-Vikt I.-III...	18,00	16,50
	9,70	9,50	Dr. R. May I.-V...	34,00	33,00
8 dol. listy Poz. Ziem.			Sp. Drzewna I.-VII...	1,35	0,36
Kredyt.....	5,50	5,45	Unja I.-III.....	5,00	4,75
Bk. Przemysl I.-II...	1,00	1,00		5,50	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI...	5,10	—	Wisla, Bydg. I.-III...	5,00	—
Cegielski I.-IX....	9,50	9,00	Wytw. Chem. I.-VI...	0,60	0,50
Gopiana I.-III....	13,00	13,00	Zj. Brow Grodz. I.-IV...	0,80	0,90
Tendenz: fest.					

Warschauer Börse.

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Devisen (Mittelk.)			Paris	24,30	23,25
Amsterdam	365,30	—	Prag	26,95	26,95
Berlin *)	216,73	216,75	Wien	128,575	128,60
London	44,195	44,20	Z'rich	175,90	175,925
Newyork	9,07	9,07			

*) über London errechnet.
Tendenz: unverändert, Franken fest.

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Effekten:			Kop. Wegli (Gold)	67,50	66,00
8% P. P. Konwers.	—	—	Nobel III.-V....	3,00	2,85
5%	41,00	41,75	Lilpop I.-IV....	0,97	0,85
6% Poz. Dolar	65,50	65,50	Modrzew. I. VII.	3,60	3,25
	594,085	584,085	Ostrowieckiel.-VII.	6,10	6,00
10% Poz. Kolej. S.I.	141,00	143	Starachow. I.-VII.	1,77	1,64
Bank Polski (o. Kup.)	82,00	77,00	Zeleniewski I.-V.	—	—
Bank Dysk. I.-VII	7,25	—	Zyrardow	9,90	9,45
B. Mand. W. XI.-XII	2,75	2,60	Borkowski I.-VIII.	0,70	0,62
B. Zachodni I.-VI...	1,25	1,20	Haberbusch i Sch	7,75	—
Chodorow I.-VII....	—	5,85	Majewski	—	—
W. T. F. Cukru	2,75	2,65			
Tendenz: fest.					

Danziger Börse.

Devisen:	3. 8. Gold	2. 8. Gold		3. 8. Gold	Brief	2. 8. Gold	Brief
London	24.995	24.995	Berlin	122.297	122.603	123.322	123.628
Newyork	—	—	Warschau	56.55	56.70	55.45	56.60
Noten:							
London	—	—	Berlin	122.347	122.653	123.297	123.603
Newyork	—	—	Polen	56.93	57.07	56.68	56.82

Berliner Börse.

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Devisen (Gldk.)			Devisen (Gldk.)		
London	20,392	20,392	Kopenhagen	111,33	111,33
Newyork	4,195	4,195	Oslo	91,88	91,88
Rio de Janeiro ..	0,643	0,543	Paris	11,22	10,78
Amsterdam	168,49	168,57	Prag	12,422	12,422
Brüssel	11,40	11,06	Schwyz	31,15	31,17
Danzig	81,60	81,61	Bulgarien	3,04	3,035
Helsingfors	10,553	10,55	Stockholm	112,27	112,26
Italien	13,61	13,70	Budapest	5,865	5,862
Jugoslawien	7,40	7,40	Wien	59,34	59,35

(Antangskurse).

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Effekten:			A. B. G.	144	145 1/2
Harp. Bgb.	155 1/2	154,5	Görr. Wagg.	327 1/2	311 1/2
Katt. Bgb.	15 1/2	15 1/2	Rheinmet.	30 1/2	29 1/2
Laurahütte	58 1/2	60	Kahlbaum	147 1/2	—
Obshl. Eisenb.	71	71 1/2	Schulth. Patzenh.	221,5	223 1/2
Obshl. Eis. Ind.	84 1/2	83	Hapag	154 1/2	156,5
Reichsbank	158 1/2	158	Dtsch. Bk.	170 1/2	172,5
Dtsch. Kali	114 1/2	113 1/2	Disc. Com.	159 1/2	160 1/2
Farbenindustrie ..	262,5	259 1/2			
Tendenz: fest.					

Ostdevisen. Berlin, 3. August, 2⁰⁰ nachm. Auszahlung Warschau 46,28-46,52, Große Polen 46,16-46,64, Kleine Polen 46,16-46,64 (100 Rm. = 214,98-216,08).

Börsen Anfangsstimmungsbild. Berlin, 3. August, vormittags 12³⁰ Uhr. (R.) Die steigende Besserung der Frankenvalluten ermutigte die Börse zu weiteren Käufen. Die Haltung der Börse ist dadurch eine feste. Montanwerte sind nach einer gestrigen schließlichen Schwächung wieder günstiger. Das Geschäft ist ruhig, die Tendenz fest.

Die Bank Polski, Posan zahlte am 3. August, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8,98 Zl, Devisen 9,03 Zl, 1 engl. Pfund 44,00 Zl, 100 schweizer Franken 175,00 Zl, 100 franz. Franken 23,00 Zl, 100 Reichsmark 215,40 Zl und 100 Danz. Gulden 174,60 Zl.

1 Gramm Feingold für den 3. August 1926 wurde auf 6,0348 Zl festgesetzt. (M. P. Nr. 173 vom 2. August 1926). Ein Goldzloty gleich 1,7520 Zl.

Der Zloty am 2. August 1926. (Überweisung Warschau). Prag 377-383, Wien 7705-75,55, Zürich 56 1/2, Budapest Wien 7,80 0 bis 8,100, Bukarest 24,30, Czernowitz 24.

Dollarparitäten am 3. August in Warschau 9,07 Zl, Danzig 9,08 Zl, Berlin 9,05 Zl.

Diskonterhöhung der Bank von Frankreich. Die Bank von Frankreich hat mit Wirkung vom 31. Juli den Wechseldiskont von 6% auf 7 1/2% und den Zinssatz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 8% auf 9 1/2% erhöht.

Posener Viehmarkt vom 3. August 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 489 Rinder, 1317 Schweine, 308 Kälber, 189 Schafe, zusammen 2303 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4-7 Jahren 140, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 120, mässig genährte junge, gut genährte ältere —. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —, vollfleischige jüngere 136, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere